

---

# **BACHELORARBEIT**

---

Herr  
**Constantin Wüst**

**Sebastian Schippers „Victoria“ - ein Ausbruch  
aus den Konventionen des zeitgenössischen  
Kinos**

2016

---

# **BACHELORARBEIT**

---

**Sebastian Schippers „Victoria“ - ein Ausbruch  
aus den Konventionen des zeitgenössischen  
Kinos**

Autor:  
**Herr Constantin Wüst**

Studiengang:  
**Film und Fernsehen**

Seminargruppe:  
**FF11s1-B**

Erstprüfer:  
**Prof. Dr. Detlef Gwosc**

Zweitprüfer:  
**Christian Maintz**

Einreichung:  
Hamburg, 08.01.2016

---

# **BACHELOR THESIS**

---

**Sebastian Schippers „Victoria“ - breaking out  
of the conventions of modern cinema**

author:  
**Mr. Constantin Wüst**

course of studies:  
**Film and television**

seminar group:  
**FF11s1-B**

first examiner:  
**Prof. Dr. Detlef Gwosc**

second examiner:  
**Christian Maintz**

submission:  
Hamburg, 08.01.2016

---

## Bibliografische Angaben:

Nachname, Vorname: Wüst, Constantin

### **Thema der Bachelorarbeit: Sebastian Schippers „Victoria“ - ein Ausbruch aus den Konventionen des zeitgenössischen Kinos**

Topic of Thesis: Sebastian Schippers "Victoria" - breaking out of the conventions of modern cinema

2016 - 55 Seiten

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), University of Applied Sciences,  
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2016

## **Abstract**

Sebastian Schippers „Victoria“ erschien im Sommer 2015 und sorgte sowohl national als auch international durch die Tatsache für Aufsehen, dass der gesamte Film ohne einen einzigen Schnitt gedreht wurde. Dieses Nichtvorhandensein eines Schnittes ist jedoch nicht das einzige Stilmittel, welches dem Film ein Alleinstellungsmerkmal zukommen lässt. Diese Arbeit beschreibt „Victoria“ als einen vom Regisseur versuchten Ausbruch aus den Konventionen des zeitgenössischen Kinos. Der Film wird zunächst auf seine stilistischen Mittel untersucht. Weiterhin wird ein Einblick in die Produktionsbedingungen und das Konzept hinter „Victoria“ gegeben, bevor der Film abschließend sowohl in das Gesamtwerk Sebastian Schippers, als auch in einen filmhistorischen Kontext eingeordnet wird.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung.....</b>	<b>6</b>
<b>2</b>	<b>Sebastian Schipper.....</b>	<b>8</b>
2.1	Biographie.....	8
2.2	Filmisches Werk.....	10
<b>3</b>	<b>Victoria.....</b>	<b>15</b>
3.1	Handlung.....	15
3.2	Analyse der Handlung.....	18
3.3	Stilistische Mittel.....	23
3.4	Das Konzept der gewollten Fehler.....	34
3.5	Produktionsbedingungen und Dreharbeiten.....	37
3.6	„Anschlag“ auf die konventionelle Filmherstellung .....	39
3.7	Vergleiche zu Schippers vorherigen Werken.....	42
<b>4</b>	<b>Filmhistorische Einordnung.....</b>	<b>45</b>
4.1	Die Geschichte der Plansequenz.....	45
4.2	Parallelen zu Strömungen im europäischen Kino.....	47
<b>5</b>	<b>Fazit.....</b>	<b>49</b>
	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>X</b>
	<b>Eigenständigkeitserklärung.....</b>	<b>XIII</b>

# 1 Einleitung

Am 11. Juni 2015<sup>1</sup> lief in den deutschen Kinos ein Film an, der bereits zuvor auf der Berlinale für aufsehen gesorgt hatte – Sebastian Schippers „Victoria“. Ein Film der ohne jeglichen Schnitt gedreht wurde, in nur einer einzigen Kameraeinstellung, 130 Minuten lang.

Diese Arbeit soll den Film als einen Ausbruch aus den Konventionen des zeitgenössischen Kinos beschreiben. Bevor dies jedoch geschieht, müssen zunächst die Begrifflichkeiten geklärt werden.

Ist von „zeitgenössisch“ die Rede, ist etwas aktuelles, neues oder gegenwärtiges gemeint.<sup>2</sup> Das zeitgenössische Kino beschreibt also aktuelle Filme bzw. gegenwärtiges Kino-Geschehen.

Eine Konvention beschreibt eine ausgehandelte oder stillschweigend getroffene Übereinkunft, die von einer Gruppe von Menschen beschlossen und eingehalten wird.<sup>3</sup> Wendet man diese Definition auf den Bereich der Filmproduktion an, erhält man also eine stillschweigende Übereinkunft, oder einen gewissen Konsens darüber, wie ein Film hergestellt, wie er gedreht und produziert werden soll. Dafür gibt es keine festgelegten Regeln, jedoch haben sich im Verlauf der Filmgeschichte Verfahrensweisen entwickelt, die sich bei der Herstellung bewährt haben und die von einer großen Anzahl von Filmemachern angewendet werden.

So ist es zum Beispiel eine gängige Konvention, dass vor dem Dreh ein Drehbuch vorhanden sein muss. Oder dass ein Film nach dem Dreh geschnitten wird. Es kann ebenso als Konvention gesehen werden, dass der Regisseur über alle Aspekte des Films entscheidet, oder dass eine nicht gelungene Szene einfach nochmal gedreht wird. Diese Aufzählung ließe sich beliebig lang fortführen.

Was jedoch geschieht, wenn ein Filmemacher aus dem gängigen Konsens ausbricht und die bewährten und inzwischen ritualisierten Konventionen ignoriert, hat Sebastian Schipper mit „Victoria“ gezeigt.

Diese Bachelorarbeit geht der Motivation des Filmemachers und seinem Konzept hinter „Victoria“ nach. Sie gibt einen Einblick in die Herangehensweise von Team und Dar-

---

1 <http://www.filmstarts.de/kritiken/228714.html> (05.01.2016)

2 <http://www.duden.de/rechtschreibung/zeitgenoessisch> (05.01.2016)

3 <https://de.wikipedia.org/wiki/Konvention> (Stand: 05.01.2016)

stellern an den Dreh und beschreibt die Schwierigkeiten die ihnen auf dem Weg begegneten.

So setzt sich die Arbeit wie folgt zusammen: zunächst soll ein Überblick über das bisherige Wirken des Regisseurs geschaffen werden. Dazu gehört die Beschreibung und Inhaltsangabe aller vier Langfilme von Sebastian Schipper. Dies dient der späteren Analyse von „Victoria“ und dem Vergleich der einzelnen Filme untereinander.

Darauf folgte eine Analyse der stilistischen Mittel, die der Film nutzt. In diesem Abschnitt werden die Bereiche Kameraführung, Filmtone, Filmmusik und das Spiel der Darsteller näher betrachtet. Anschließend wird auf die Produktionsumstände und Dreharbeiten von „Victoria“ eingegangen bevor der Film abschließend in einen filmhistorischen Kontext gesetzt wird.

## 2 Sebastian Schipper

Um einen Überblick über das Leben und das Werk des Regisseurs zu erhalten, beschäftigt sich dieses Kapitel zunächst mit der allgemeinen Biographie von Sebastian Schipper und geht darauf folgend detaillierter auf dessen bisheriges, filmisches Werk ein. So wird jeder seiner bisherigen Langfilme in Form einer Inhaltsangabe näher beschrieben. Dies dient dem späteren Vergleich zwischen „Victoria“ und den drei vorherigen Werken.

### 2.1 Biographie

Sebastian Schipper wurde am 8. Mai 1968 in Hannover geboren. Er studierte von 1993 bis 1995 zunächst Schauspiel an der renommierten Otto Falckenberg Schule in München. Zu dieser Zeit begann er sein erstes Engagement an den Münchner Kammerspielen.<sup>4</sup> Seine erste Rolle in einem Spielfilm hatte Sebastian Schipper im Jahre 1992 in Sönke Worthmanns „Kleine Haie“. Er spielte zunächst einige Nebenrollen, unter anderem in Anthony Minghella’s „The English Patient“ von 1996 sowie den Tom Tykwer Filmen „Winterschläfer“ und „Lola rennt“ von 1997 bzw. 1998.

Nachdem Sebastian Schipper 1999 sein Regie Debüt „Absolute Giganten“ in die Kinos brachte, folgten weitere Rollen als Schauspieler. Im Jahr 2000 spielte er erneut unter der Regie von Tom Tykwer eine Nebenrolle in dessen Film „Der Krieger und die Kaiserin“, sowie in Züli Aladag’s 2002 erschienenem Kinodebüt „Elenfantenhertz“ und dem von Romuald Karmakars inszenierten „Die Nacht sing ihre Lieder“ von 2004.

Sein zweiter abendfüllender Spielfilm „Ein Freund von mir“ mit Daniel Brühl und Jürgen Vogel in den Hauptrollen erschien im Jahr 2006. Seine dritte Regiearbeit „Mitte Ende August“ feierte auf der Berlinale 2009 ihre Premiere. In den darauf folgenden Jahren betätigte sich Sebastian Schipper wieder vermehrt als Schauspieler sowie als Regisseur von Werbefilmen für verschiedene Unternehmen. So drehte er unter anderem Spots für Firmen wie Opel, Ikea, Burger King, McDonald’s, Media Markt und E.ON.<sup>5</sup>

4 Filmportal.de (2015) URL: [http://www.filmportal.de/person/sebastian-schipper\\_6158975479ed42aa8201ca06ed-bec6ff](http://www.filmportal.de/person/sebastian-schipper_6158975479ed42aa8201ca06ed-bec6ff) (Stand: 20.10.2015)

5 Crew-united.com (2015) URL: <https://www.crew-united.com> (Stand: 20.10.2015)



Im Jahr 2010 erhielt Schipper eine Nominierung für den Preis der deutschen Filmkritik für seine Rolle in Tom Tykwers Film „Drei“. Weiterhin übernahm er ab 2013 eine Rolle im „Tatort“ an der Seite von Wotan Wilke Möhring und spielte in Feo Aladags Afghanistan-Kriegsdrama „Zwischen Welten“ einen deutschen Soldaten. Der im Rahmen der Berlinale 2015 vorgestellte Film „Victoria“ ist Schippers vierte Arbeit als Regisseur.<sup>6</sup>

„Victoria“ gewann bei der Berlinale 2015 einen silbernen Bären für eine herausragende künstlerische Leistung, dieser ging an Kameramann Sturla Brandth Grovlen.<sup>7</sup>

Beim Deutschen Filmpreis 2015 erhielt der Film eine Auszeichnung für den besten Spielfilm. Der Preis für die beste Regie ging an Sebastian Schipper. Laia Costa gewann den Preis für die beste weibliche Hauptrolle. Frederik Lau wurde als bester männlicher Hauptdarsteller ausgezeichnet.<sup>8</sup>

---

6 Filmportal.de (2015) URL: [http://www.filmportal.de/person/sebastian-schipper\\_6158975479ed42aa8201ca06ed-bec6ff](http://www.filmportal.de/person/sebastian-schipper_6158975479ed42aa8201ca06ed-bec6ff) (Stand: 20.10.2015)

7 [https://www.berlinale.de/de/archiv/jahresarchive/2015/03\\_preistraeger\\_2015/03\\_preistraeger\\_2015.html](https://www.berlinale.de/de/archiv/jahresarchive/2015/03_preistraeger_2015/03_preistraeger_2015.html) (Stand: 23.10.2015)

8 <http://www.deutscher-filmpreis.de/nominierte-und-preistraeger-2015/> (Stand: 23.10.2015)

## 2.2 Filmisches Werk

Es folgt eine detaillierte Inhaltsangabe zu Sebastian Schippers bisherigen Filmen. Der Film „Victoria“ wird in diesem Kapitel ausgelassen und dafür im nächsten Kapitel gesondert behandelt.

### 2.2.1 Absolute Giganten

Sebastian Schippers Langfilm Debüt erschien im Jahr 1999 und trägt den Titel „Absolute Giganten“. Der Film handelt von den drei jungen Hamburger Freunden Floyd (Frank Giering), Ricco (Florian Lukas) und Walter (Antoine Monot Jr.).

Walter arbeitet in einer Autowerkstatt als Lackierer, Ricco hält sich mit einem Job in einem Schnellimbiss über Wasser. Floyd beschließt nach dem Ende einer zur Bewährung ausgesetzten Strafe ein neues Leben zu beginnen und Hamburg zu verlassen. Hierzu heuert er im Hamburger Hafen auf einem Containerschiff an. Seine Entscheidung die Stadt und damit seine beiden besten Freunde hinter sich zu lassen teilt er diesen erst einen Tag vor seiner Abreise mit. Ricco und Walter zeigen gegenüber Floyds Zukunftsplänen zunächst kein Verständnis und sind schockiert über seine kurzfristige Mitteilung. Sie beschließen jedoch das Beste aus ihrer letzten gemeinsamen Nacht zu machen und diese zusammen zu verbringen.

Was nun folgt ist ein kurioser Trip durch das nächtliche Hamburg. Die drei Freunde fahren in Walters Auto ziellos durch die Gegend. Sie besuchen zunächst eine Kneipe. In dieser treffen sie auf Dulle, einen Handlanger des Stadtbekannten Tischkicker Spielers Snake. Nach dem Kneipenbesuch kommen sie zufällig an dem Gelände einer Auto Stunt-Show vorbei. Ricco möchte unbedingt an dieser teilnehmen und übernimmt das Steuer des Wagens. Der geplante Stunt gelingt ihm, jedoch wird dabei eine Leuchttafel der Show beschädigt. Die drei Jungs flüchten daraufhin und werden von den Mitgliedern der Stunt-Show zunächst verfolgt, können diese nach kurzer Zeit jedoch abschütteln.

Nach dem Besuch eines Clubs treffen die drei vor einem Schnellimbiss erneut auf ihre Verfolger. Diese schlagen Floyd zusammen und beschädigen Walters Auto. Plötzlich taucht Telsa (Julia Hummer), ein Mädchen aus Floyds Wohnblock auf und fragt die drei Jungs ob sie nicht noch tanzen gehen wollen. Gemeinsam fahren sie zu einem weiteren Club. Dort beginnt Telsa direkt zu tanzen während Floyd, Walter und Ricco das Treiben vom Rande der Tanzfläche beobachten.

Erneut taucht Dulle auf, der sie wissen lässt, dass sich Snake im Keller unter dem Club befindet und auf neue Herausforderer für sein Kicker Turnier wartet. Die drei sagen zu und folgen Dulle in den Keller. Vorher drückt Floyd Telsa eine im ersten Club gekaufte Wodkaflasche in die Hand und lässt sie im Club zurück. Im Keller angekommen treffen sie auf Snake. Dieser verlangt einen Wetteinsatz, worauf die Jungs ihr letztes Geld zusammenlegen. Floyd und Ricco treten gegen Snake und Dulle an und verlieren kläglich. Nun tritt Walter vor und setzt für eine zweite Runde seinen Wagen als Gewinn ein, allerdings unter der Voraussetzung, dass die nächste Runde nach ihren Regeln gespielt wird. Eine dieser Regeln lautet, dass ein Torwarttor doppelt gezählt wird. Schließlich gelingt es Ricco ein solches Tor zu erzielen und Snake damit zu besiegen. So behalten die drei nicht nur ihren Wagen, sondern gewinnen auch die doppelte Summe ihres ersten Einsatzes zurück.

Berauscht von ihrem Sieg verlassen sie den Club. Als sie gerade das Auto besteigen wollen, bemerkt Floyd das Fehlen von Telsa. Er eilt zurück in den Club und findet sie betrunken in einer Ecke liegend wieder. Floyd trägt sie zurück zum Wagen und die vier setzen ihre Fahrt fort. Angetrunken fragt Telsa ob sie Walters Auto fahren dürfe. Auf einem Parkhausdach fährt Telsa ein paar Runden im Kreis und prallt mit dem Wagen schließlich gegen eine Wand. Die Jungs bringen sie nun in ein Krankenhaus. Von den Ärzten erfahren sie, dass Telsa eine schwere Alkoholvergiftung habe, die dazu führte, dass ihr Gehirn zeitweise nicht mit Sauerstoff versorgt wurde. Nun bricht ein Streit zwischen den dreien aus, der in einer Rauferei endet. Verzweifelt warten die Jungs vor dem Eingang der Notaufnahme, als Telsa plötzlich im Krankenhauskittel vor ihnen steht und nach einem Eis verlangt.

Mit einem Eis aus dem Automaten fahren die vier Richtung Hafen um sich den Sonnenaufgang anzusehen.

Am Hafen angekommen schlafen Walter, Ricco und Telsa vor dem Auto ein. Floyd nimmt sich daraufhin seine Reisetasche und wirft einen letzten Blick auf seine Freunde bevor der Abspann einsetzt.<sup>9</sup>

---

9 Vgl. Originalfilm auf DVD – „Absolute Giganten“

### 2.2.2 Ein Freund von mir

Schippers zweiter Film „Ein Freund von mir“ kam 2006 in die Kinos. In dieser Tragik-Komödie spielt Daniel Brühl den jungen und erfolgreichen Versicherungs-Manager Karl. Um eine zu versichernde Autovermietung zu überprüfen und deren Arbeitsabläufe kennenzulernen, wird Karl von seinem Vorgesetzten beauftragt, einen Tag in dieser als Fahrzeugüberführer zu arbeiten. Unter falscher Identität nimmt Karl an einem Vorstellungsgespräch teil, hier trifft er auf den Freigeist und Lebemann Hans (Jürgen Vogel), der sich mit Gelegenheitsarbeit durchs Leben schlägt und sich auf den gleichen Job bewirbt. Karl kann im Gespräch überzeugen und verhilft Hans durch einen Tipp ebenfalls zu einer Anstellung.

Im Laufe ihrer gemeinsamen Arbeit lernen sich die ungleichen Charaktere Karl und Hans näher kennen. Karl ist zunächst von Hans übermäßig offener und naiver Art irritiert und reagiert abweisend. Nach und nach öffnet sich Karl jedoch und beginnt Spaß an seinem neuen Arbeitsalltag und der entstehenden Freundschaft zu Hans zu finden. So teilt er seinem Vorgesetzten nach dem ersten Arbeitstag mit, dass er noch länger mit dem „Projekt“ zu tun haben wird.

Karl und Hans beginnen auch abseits ihres Jobs Zeit miteinander zu verbringen. So lernt Karl schließlich Stelle, Hans Freundin, kennen und verliebt sich im Laufe der Zeit in sie. Durch einen Kuss der beiden in Hans' Gegenwart erfährt dieser davon, ist jedoch entgegen Karls Erwartungen nicht wütend über diese Entwicklung, sondern zeigt Verständnis und gibt seinem Freund Karl zu verstehen, dass dies absolut in Ordnung sei. Karl dagegen ist von Hans' Verständnis irritiert. Er fährt mit ihm in sein Büro bei der Versicherung und offenbart ihm seine wahre Identität als Jung-Manager. Karl gibt Hans zu verstehen, dass die beiden sich eigentlich gar nicht kennen würden und auch nicht miteinander befreundet seien. Es kommt zum Bruch zwischen den beiden und Hans verlässt unter Tränen Karls Büro.

Karl kehrt zur Versicherung zurück und stellt seinem Vorgesetzten die Ergebnisse seiner Recherchen vor. Trotz des Lobes für seine Arbeit ist Karl desillusioniert.

Er kehrt zur Autovermietung zurück und kündigt seinen Job. Von einem ehemaligen Arbeitskollegen erfährt er, dass Hans gefeuert wurde und inzwischen am Flughafen arbeitet. Karl sieht ein, dass seine Einschätzung falsch war und er sehr wohl mit Hans befreundet ist. Er sucht Hans am Flughafen auf.

Es kommt wieder zu einer Annäherung der beiden. Karl möchte zusammen mit ihm Stelle besuchen, die inzwischen nach Barcelona gezogen ist.

Mit einer Wette gelingt es Hans, Karl davon zu überzeugen alleine mit seinem Auto zu Stelle zu reisen. Dieser macht sich daraufhin auf den Weg. Der Film endet mit der Begegnung von Stelle und Karl in Barcelona.<sup>10</sup>

### 2.2.3 Mitte Ende August

In dem Beziehungsdrama „Mitte Ende August“ von 2009 beleuchtet Sebastian Schipper die Dynamik einer auf die Probe gestellten Beziehung. Hanna (Marie Bäumer) und Thomas (Milan Peschel) sind ein Hamburger Paar Mitte Dreißig. Gemeinsam kaufen sie ein Haus auf dem Land, welches sie den Sommer über renovieren wollen. Nach einigen Tagen in der ländlichen Idylle erhält Thomas einen Anruf von seinem älteren Bruder Friedrich (Andre Hennicke), dieser wurde kürzlich von seiner Frau und den gemeinsamen Kindern verlassen und hat zudem seinen Job in einem Architekturbüro verloren. Thomas lädt Friedrich in das gemeinsame Haus ein, jedoch ohne Hanna vorher zu fragen. Hanna zeigt sich von dieser Idee wenig begeistert, da sie sich auf einen gemeinsamen Sommer allein mit Thomas gefreut hatte. Sie willigt jedoch schließlich ein Friedrich für eine Woche bei ihnen wohnen zu lassen.

Friedrich ist durch die Trennung seiner Frau und den Verlust seiner Anstellung sichtlich gezeichnet. Er kann sich jedoch durch seine Fähigkeiten als Architekt in die Renovierung des Hauses einbringen. Hanna lädt zudem ihre 20 jährige Patentochter Augustine (Anna Brüggemann) in das Sommerhaus ein. Die nun vierköpfige Gruppe schreitet mit der Renovierung weiter voran. Dabei werden zum einen die Unterschiede zwischen Hanna und Thomas und zum anderen die Gemeinsamkeiten zwischen Hanna und Friedrich bzw. Augustine und Thomas immer deutlicher. Während der kindliche und eher naive Thomas seinen Gegenpart in der jungen Augustine findet, fühlt sich Hanna immer mehr zu dem gesetzten und reiferen Friedrich hingezogen.

Diese angespannte Situation spitzt sich weiter zu als Hannas Vater Bo (Gert Voss), zusammen mit seiner russischen Freundin zu Besuch kommt um Hannas anstehenden Geburtstag zu feiern. Beim gemeinsamen Abendessen stellt er in Frage, dass es für jeden Menschen einen passenden Gegenpart auf der Welt gibt. Nun bricht es zum ersten Mal aus Hanna heraus. In der Küche bricht sie unter Tränen zusammen.

---

<sup>10</sup> Vgl. Originalfilm auf DVD – „Ein Freund von mir“

Als Thomas in Friedrichs Zimmer zwei Teetassen entdeckt, die dort zuvor von Hanna und Friedrich gemeinsam getrunken wurden, hegt er einen ersten Verdacht betreffend der entstehenden Zuneigung der beiden füreinander. Am frühen Morgen stürzt Thomas in seiner Frustration ein Glas Wein hinunter. Auf dem Küchentisch entdeckt er die Schlüssel des Sportwagens von Hannas Vater. Er weckt Augustine und fährt mit ihr in dem Auto davon.

Nach ihrer Rückkehr stellt sich heraus, dass der Wagen nicht Bo, sondern seiner Freundin Galina gehört. Diese ist außer sich, dass Thomas den Wagen ungefragt entwendet hat. Sie und Bo reisen überstürzt ab. Hanna und Friedrich fahren ebenfalls davon. Thomas bleibt mit Augustine am Haus zurück. Beim Rauchen eines Joints kommt es zu einem ersten Kuss zwischen den beiden.

Beim Abendessen kommt es schließlich zur Eskalation. Nach dem Thomas Friedrich und Hanna immer weiter provoziert, beginnt diese zu schreien und auf Thomas einzuschlagen. Sie verlässt mit Friedrich das Haus. Gemeinsam fahren sie in einem Boot auf den nahegelegenen See heraus und stürzen nach einem weiteren emotionalen Ausbruch Hannas in diesen See. Thomas läuft derweil mit Augustine in den Wald und schläft dort mit ihr. Nach einiger Zeit kehrt Thomas zum Haus zurück und beginnt sich dort alleine zu betrinken. Im Morgengrauen geht er nackt in den See und bricht dort in Tränen aus. Zurück am Ufer trifft er auf Hanna, die davon spricht, dass sich die beiden entscheiden müssten wie ihre Beziehung weitergehen soll. Am nächsten Tag reisen Friedrich und Augustine gemeinsam ab. Hanna und Thomas sind wieder allein in ihrem Haus. Hier endet der Film. Ob die beiden wieder zueinander finden und ihre Beziehung retten können bleibt dabei offen.<sup>11</sup>

---

11 Vgl. Originalfilm auf DVD – „Mitte Ende August“

## 3 Victoria

### 3.1 Handlung

Der Film beginnt in einem Berliner Techno Club. Die Spanierin Victoria (Laia Costa) tanzt ausgelassen zur Musik.<sup>12</sup> Sie verlässt die Tanzfläche, begibt sich zur Bar, stürzt einen Vodka herunter und verlässt den Club. Draußen trifft sie auf die vier Jungs Sonne (Frederik Lau), Boxer (Franz Rogowski), Blinker (Burak Yigit) und Fuß (Max Mauff).<sup>13</sup> Sie bieten Victoria an, sie durch die Nacht zu begleiten. Da diese erst seit kurzer Zeit in Berlin lebt, willigt sie ein. Nachdem Victoria gemeinsam mit Sonne Bier aus einem Kiosk kauft, folgt sie der Gruppe auf ein nahe gelegenes Hausdach.

Dort erfährt man unter anderem, dass Boxer wegen schwerer Körperverletzung eine Gefängnisstrafe verbüßt hat.<sup>14</sup> Nach einiger Zeit muss Victoria aufbrechen, da sie das Cafe in dem sie arbeitet öffnen muss. Sonne beschließt sie dorthin zu begleiten um danach zur restlichen Gruppe zurückzukehren.

Im Cafe angekommen stellt sich heraus, dass Victoria professionelle Konzertpianistin werden wollte und ein Konservatorium in Madrid besucht hat. Jedoch wurde sie für nicht gut genug befunden und beendete daraufhin ihre Karriere.<sup>15</sup> Während sie Sonne ihre Geschichte erzählt, tauchen plötzlich Boxer, Blinker und Fuß im Cafe auf um Sonne abzuholen. Die vier Jungs sind sichtlich angespannt. Boxer stiehlt ein in der Nähe parkendes Auto, mit dem die vier, nachdem sie Victoria verabschiedet haben, davon fahren. Nach kurzer Zeit kehren sie jedoch wieder zurück und tragen den betrunkenen und nicht mehr ansprechbaren Fuß in das Cafe. Es stellt sich heraus, dass Boxer einem ehemaligen Mithäftling einen Gefallen schuldet. Hierfür sind vier Personen notwendig.<sup>16</sup> Da Fuß jedoch ausfällt, willigt Victoria ein den Part des Fahrerers zu übernehmen, ohne zu wissen worauf sie sich einlässt.

Die fünf (Fuß befindet sich im Kofferraum des Wagens) fahren sie in eine Tiefgarage, die von schwer bewaffneten Männern bewacht wird. Hier treffen sie auf Andi (André Hennicke), Boxers ehemaligen Mitinsassen.<sup>17</sup>

12 [http://www.imdb.com/title/tt4226388/fullcredits?ref\\_=tt\\_ql\\_1](http://www.imdb.com/title/tt4226388/fullcredits?ref_=tt_ql_1) (Stand: 25.10.2015)

13 [http://www.imdb.com/title/tt4226388/fullcredits?ref\\_=tt\\_ql\\_1](http://www.imdb.com/title/tt4226388/fullcredits?ref_=tt_ql_1) (Stand: 25.10.2015)

14 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Timecode: 00:27:50min – 00:28:45min

15 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Timecode: 00:46:59min – 00:47:19min

16 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Timecode: 00:57:22min – 00:58:00min

17 [http://www.imdb.com/title/tt4226388/fullcredits?ref\\_=tt\\_ql\\_1](http://www.imdb.com/title/tt4226388/fullcredits?ref_=tt_ql_1) (Stand: 25.10.2015)

Von diesem erhalten sie ihre Aufgabe: sie sollen eine Privatbank überfallen und 50.000 Euro erbeuten. 10.000 davon sind für Andi, als Rückzahlung für Boxers Schulden bestimmt. Den Rest können die Jungs behalten.<sup>18</sup>

Boxer lehnt zunächst ab und verspricht Andi das Geld innerhalb einer Woche anderweitig zu besorgen. Andi willigt ein, besteht aber darauf Victoria so lange als Pfand zu bahlten bis er sein Geld bekommt. Als Victoria von Andis Handlangern abgeführt wird haben Boxer, Blinker und Sonne keine Wahl und willigen ein den Überfall in dieser Nacht zu begehen.

Sie erhalten von Andi Waffen, Sturmmasken, eine kurze Einweisung in die Räumlichkeiten der Bank und Kokain zur Steigerung des Selbstbewusstseins und machen sich auf den Weg zur Bank.

Auf dem Weg dorthin hat Blinker eine Panikattacke, woraufhin Victoria den Wagen stoppt. Boxer will den Überfall nun alleine durchführen, jedoch besteht Victoria darauf mitzukommen. Sie setzen ihre Fahrt fort. An der Bank angekommen stürmen Sonne, Boxer und Blinker ins Innere, während Victoria im Auto bleibt. Als der Motor ausfällt, gerät Victoria in Panik, bekommt diesen jedoch rechtzeitig zur Rückkehr der Jungs wieder zum laufen und tritt die Flucht an.

Sie parken den Wagen in einem Hinterhof und werfen ihre Waffen sowie ihre Jacken weg. Die Gruppe ist durch den geglückten Überfall euphorisiert und beschließt feiern zu gehen. Der betrunkene Fuß liegt zu diesem Zeitpunkt noch immer im Kofferraum des Autos und wird von den anderen dort zurückgelassen.

In dem Club vom Anfang des Films feiern die vier ihren „Erfolg“ ausgelassen auf der Tanzfläche, wo es zwischen Victoria und Sonne zum Kuss kommt, während sich Boxer und Blinker tanzend ausziehen. Die Türsteher des Clubs schreiten ein und werfen die Gruppe wieder raus.

Draußen fällt ihnen ein, dass sich Fuß noch immer im Fluchtauto befindet. Dieses ist inzwischen jedoch von der Polizei umstellt worden. Die Gruppe flüchtet daraufhin in ein nahe gelegenes Wohngebiet. Dort werden sie von der Polizei gestellt.

Es kommt zu einem Schusswechsel bei dem Blinker und Boxer niedergeschossen werden. Victoria und Sonne können in eines der Wohnhäuser entkommen.

Dort dringen sie in die Wohnung eines jungen Paares ein, wechseln ihre Kleidung und nehmen das Baby des Paares mit, um unerkant aus dem Haus zu entkommen.

---

18 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Timecode: 01:07:45min – 01:08:06min



Sie werden im Treppenhaus zwar von der Polizei kontrolliert, allerdings nicht von dieser erkannt und gelangen nach draußen.

In einem Geschäft auf der anderen Straßenseite lassen sie das Baby zurück und besteigen ein Taxi, welches sie zu einem Hotel bringen soll. Dort angekommen bemerkt Victoria, dass auch Sonne angeschossen wurde.

Sie bringt ihn auf ein Hotelzimmer und legt ihn ins Bett. Sonne schaltet den Fernseher ein und erfährt, dass sowohl Boxer als auch Blinker bei dem Schusswechsel ums Leben gekommen sind.<sup>19</sup> Victoria ruft einen Krankenwagen, der jedoch nicht mehr rechtzeitig eintrifft. Sonne erliegt im Hotelbett seiner Schussverletzung.

Victoria bricht darauf weinend über ihm zusammen. Schließlich nimmt sie die Tüte mit dem erbeuteten Geld an sich, verlässt das Hotel und geht im morgendlichen Berlin davon. Hier endet der Film.

---

19 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Timecode: 02:00:22min – 02:00:50min

## 3.2 Analyse der Handlung

Betrachtet man den Aufbau des Films, lässt sich dieser grob in drei Abschnitte unterteilen. Er beginnt ungefähr eine Stunde vor dem Banküberfall. Diese Stunde dient als Exposition<sup>20</sup>, in welcher die Hauptfiguren und die Grundzüge der Handlung eingeführt werden. Der Überfall selbst nimmt nur in etwa zwei Minuten der Filmhandlung ein, während die Handlungen nach dem Bankraub etwa eine weitere Stunde einnehmen.

Es fällt auf, dass die Exposition des Films verhältnismäßig viel Zeit beansprucht. So beginnt die Haupthandlung erst nach 50 Minuten mit dem Eintreffen von Boxer, Blinker und Fuß in Victorias Cafe, in dem diese Sonne gerade von ihrer Vorgeschichte berichtet. Erst hier erfährt der Zuschauer von dem kriminellen Vorhaben der Jungs. Dieser langsame Beginn warf bei Kritikern des Films die Frage auf, ob eine derart lange Exposition unbedingt nötig gewesen sei. Regisseur Sebastian Schipper reagiert auf diese Kritik in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung wie folgt:

*„Diese Kritik verfehlt das Wesen dieses Films. Sie entspringt dem Gedanken der Optimierung oder der Vorstellung, dass man Langeweile per se nicht bräuchte. Offenbar glauben manche, man habe das gleiche Erlebnis, wenn es die ersten 30 Minuten nicht gäbe. Aber dieser Optimierungsgedanke steht im krassen Gegensatz zu dem, was "Victoria" ist und sein will. Filme haben meist den Anspruch, optimal zu sein in dem Sinne, dass sie bloß nicht langweilen. Das führt oft zu einem permanenten Aktionismus - und dann dazu, dass fünf Minuten, nachdem ich aus dem Kino gegangen bin, und mir überlege, wo mein Auto geparkt ist, ich den Film schon vergessen habe. Weil er mich nie wirklich fordert. Die Leute, die sagen, ich finde den Film toll, aber mir ist der Anfang zu lang, die haben nicht verstanden, was wir da gemacht haben. Denn gerade dieser Anfang stellt den Zuschauer mit seinem ganzen Nervensystem innerlich auf etwas ganz anderes ein, auf einen ganz anderen Rhythmus. Und gerade deswegen greift die Dramatisierung nach hinten.“<sup>21</sup>*

Folgt man dem Ansatz, nach dem der Film seine Zuschauer zunächst auf etwas anderes einstellt, also zu Beginn andere Erwartungen an den Verlauf der Handlung schürt, nähert man sich der Frage nach einer Einordnung von „Victoria“ in ein bestimmtes Filmgenre.

<sup>20</sup> <http://www.kinofenster.de/lehrmaterial/glossar/exposition/> (Stand: 28.10.2015)

<sup>21</sup> <http://www.sueddeutsche.de/kultur/regisseur-sebastian-schipper-ueber-victoria-ich-habe-lust-auf-fehler-1.2503620-2> (Stand: 28.10.2015)

So beginnt der Film als ein Ausschnitt einer typischen Berliner Party-Nacht. Junge Menschen die feiern, trinken, reden, sich kennenlernen und gemeinsam durch die Nacht ziehen. Dazu eine sich langsam anbahnende Liebesgeschichte zwischen Victoria und Sonne.

Diese anfängliche Zelebrierung von Hedonismus und Jugendlichkeit in Kombination mit einigen komödiantischen Elementen - als Beispiel sei hier der von Victoria und Sonne begangene Bier-Raub in einem Kiosk oder die zu ständigen Missverständnissen führende Mischung aus deutscher und englischer Sprache genannt – erweckt beim Zuschauer zunächst den Eindruck sich eine Milieu-Studie über Jugendliche in Berlin anzusehen.

Dieser Eindruck ändert sich erst mit der Einführung der Bankraub-Thematik nach einem Drittel des Films. Von hier an steht die Planung und die Durchführung des Banküberfalls im Vordergrund. Diese beginnt mit dem Eintreffen von Victoria, Sonne, Boxer, Blinker und Fuß in der Tiefgarage. Dort erhalten sie von Andre ihren Auftrag und die dafür benötigte Ausrüstung in Form von Pistolen, Handschuhen und Sturmmasken. Weiterhin führen die Jungs einen Probelauf des Überfalls in einem auf den Boden der Tiefgarage gezeichneten Grundriss der zu überfallenden Bank durch. Währenddessen erhalten sie von Andre genaue Anweisungen wie sie sich gegenüber des Bankpersonals zu verhalten haben. Dabei werden genaue Rollen verteilt. So soll Sonne für die Ansagen verantwortlich sein, während Boxer den Druck aufrecht erhält.<sup>22</sup>

Diese, wenn auch kurze Vorbereitung, erinnert an das Genre der so genannten „Heist-Movies“<sup>23</sup>, also Filmen die sich mit der Planung, Vorbereitung und Durchführung von Überfällen auf Banken, Museen oder Juweliergeschäften beschäftigen. Als Beispiel zu nennen seien hier Filme wie Steven Soderburghs „Ocean’s Eleven“<sup>24</sup> von 2001 oder Quentin Tarantinos „Reservoir Dogs“<sup>25</sup> von 1992. Ein Merkmal dieser Filme ist, dass sie aus der Perspektive der Räuber erzählt werden. Diese werden zudem, trotz ihres kriminellen Hintergrundes, als Sympathieträger dargestellt. Dadurch wird in der Regel die Grenze zwischen vermeintlich „bösen“ Gangstern und „guten“ Gesetzeshütern, die es in „Heist-Movies“ zu überlisten gilt, aufgehoben. Diese Sympathisierung mit den kriminellen Protagonisten erfolgt ebenso bei „Victoria“.

22 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Timecode: 01:09:23min – 01:12:08min

23 <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=6608> (Stand: 29.10.2015)

24 [http://www.imdb.com/title/tt0240772/?ref\\_=nv\\_sr\\_1](http://www.imdb.com/title/tt0240772/?ref_=nv_sr_1) (Stand: 29.10.2015)

25 [http://www.imdb.com/title/tt0105236/?ref\\_=nv\\_sr\\_1](http://www.imdb.com/title/tt0105236/?ref_=nv_sr_1) (Stand: 29.10.2015)

In der weiter oben angesprochenen, ausführlichen Exposition nimmt sich der Film hinreichend Zeit, die Hauptfiguren als ambivalente Charaktere darzustellen, die zwar durchaus kriminelle Energien in sich tragen – so saß Boxer wegen Körperverletzung bereits eine Haftstrafe ab – im Grunde jedoch aufrichtige Persönlichkeiten sind, von denen keine den Banküberfall freiwillig begeht.

Deshalb ist hier ein Unterschied zu typischen „Heist-Movies“ zu erkennen. Während die Protagonisten in diesen von dem Verlangen nach Reichtum oder auch Anerkennung getrieben werden und die gezeigten Verbrechen aktiv vorantreiben, handeln die Figuren in *Victoria* aus einer Not heraus, sie handeln aus Zwang. So muss Boxer seine Schulden bei seinem ehemaligen Mithäftling Andre begleichen, während Sonne, Blinker und Fuß sich ihrem Freund zu Beistand verpflichtet fühlen und nur aus diesem Grund an dem Überfall teilnehmen.

Besonders deutlich wird diese Widerwilligkeit anhand von Sonnes Reaktion gegenüber Boxer in der Tiefgarage nach der Planung des Überfalls, als dieser ihm sagt, dass er ihn hasse.<sup>26</sup> Die einzige Figur die die Wahl hätte, nicht an dem Banküberfall teilzunehmen, ist Victoria. Sie handelt als einzige nicht aus Zwang, sondern freiwillig. Auf ihre Motivation wird im nächsten Unterpunkt „Victorias Motivation“ genauer eingegangen.

Es ist also festzustellen, dass sich der Film nur in Teilen dem „Heist-Movie“ Genre zuordnen lässt. Zwar gibt es Überschneidungen was die reine Thematik und die gezeigten Überfall-Vorbereitungen angeht, jedoch widersetzt sich die Motivation der Figuren einer eindeutigen Zuordnung.

Bemüht man jedoch einen Vergleich zwischen „*Victoria*“ und der Definition des Dramas, kommt man der Einordnung in ein Genre bereits näher. So heißt es im Filmlexikon der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel:

*„Im Zentrum des Dramas stehen Figuren, die eine Lebenskrise durchmachen, vor eine lebensverändernde Entscheidung gestellt sind, ihr Leben auf Grund von Verlust, Verfolgung, zufälligem Glück oder ähnlichem neu formieren müssen.“<sup>27</sup>*

Diese Definition trifft sowohl auf Victoria, als auch auf Sonne, Boxer, Blinker und Fuß zu. So befindet sich Victoria durch das Ende ihrer Karriere bereits in einer Lebenskrise, weswegen sie nach Berlin zog.

Boxer muss seine Schulden bei seinem ehemaligen Mithäftling begleichen und seine Freunde Sonne, Blinker und Fuß fühlen sich verpflichtet ihm dabei zu helfen. Für alle

<sup>26</sup> Vgl. Originalfilm als DVD „*Victoria*“ - Timecode: 01:10:05min – 01:10:10min

<sup>27</sup> <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=7008> (Stand: 29.10.2015)

stellt die Wahl, an dem Überfall teilzunehmen, die genannte, lebensverändernde Entscheidung dar. Sonne, Boxer und Blinker sterben infolge dieser, während Fuß verhaftet wird. Victoria entkommt zwar, jedoch bleibt ihr Schicksal am Ende des Films ungewiss.

„Victoria“ in die Nähe des Dramas zu rücken macht unter den zuvor genannten Gesichtspunkten also durchaus Sinn. Jedoch gestaltet sich auch hier eine eindeutige Einordnung in ein einziges Genre als schwierig, dazu verfügt der Film über zu viele verschiedene Charakteristika aus unterschiedlichen Bereichen.

Es bleibt also festzustellen, dass sich der Film einer absoluten Genredefinition widersetzt, da er zu Beginn Elemente der Komödie verwendet, im weiteren Verlauf Bezüge zum Genre der „Heist-Movies“ herstellt und mit dem fortschreiten der Handlung immer mehr einem Drama gleicht. „Victoria“ ließe sich also als Drama mit Elementen der Komödie und des „Heist-Movies“ bezeichnen.

### 3.2.1 Victorias Motivation

Wie bereits erwähnt, ist Victoria die einzige der Hauptfiguren im Film, die nicht dem Zwang unterliegt an dem Überfall auf die Bank teilnehmen zu müssen. Dies wirft die Frage nach ihrer Motivation auf, welche im Folgenden näher analysiert werden soll.

Die Gründe hierfür sind in der Vergangenheit Victorias zu finden. In der Szene im Cafe erzählt sie Sonne von ihrer Jugend als Klavierschülerin an einem Madrider Konservatorium. Davon, dass sie sechzehneinhalb Jahre lang bis zu sieben Stunden am Tag mit Klavierspielen verbracht hat und infolgedessen kein Leben und keine Freunde hatte.<sup>28</sup> Sie hat also ihr gesamtes Leben einer einzigen Sache verschrieben. Victoria ist eine Idealistin, die alles was sie tut mit absoluter Hingabe verfolgt. Dies erklärt, warum sie, nachdem sie Sonne und den Anderen ihre Hilfe zugesagt hat, nicht mehr von ihrem Vorhaben abweicht. Auch als ihr klar wird, dass sie an einem Verbrechen teilnehmen wird.

Auf der Fahrt von der Tiefgarage zur Bank erleidet Blinker eine Panikattacke und Victoria stoppt das Auto. Boxer will den Überfall nun alleine durchführen, Victoria hält jedoch zu ihm und sagt, dass sie mit ihm kommen und ihn fahren wird. In diesem Moment ist Victoria die treibende Kraft die die Gruppe zusammen hält.

---

28 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Timecode: 00:47:04min – 00:49:13min

Im Audiokommentar auf der Original DVD zu „Victoria“ bezeichnet Regisseur Sebastian Schipper die Figur der Victoria in diesem Zusammenhang als größenwahnsinnig<sup>29</sup> und bezieht sich in seiner Aussage auf die Tatsache, dass es sich bei dem Klavierstück welches Victoria Sonne im Cafe vorspielt um den „Mephisto Walzer“ von Franz Liszt handelt. Dieses Stück gilt gemeinhin als nicht spielbar. Dennoch wählt Victoria genau dieses aus. Dieser Sachverhalt zeigt deutlich, dass Victoria über ein durchaus überhöhtes Selbstbild verfügt, welches sich in ihrem Verhalten in Bezug auf den Bankraub widerspiegelt. Eine Person, die nicht über den von Schipper genannten „Größenwahn“ verfügt, hätte sich in einer Extremsituation wie dieser vermutlich völlig anders verhalten bzw. nicht an einer solchen teilhaben wollen.

Die Klavier-Szene im Cafe enthält einen weiteren Hinweis auf eine mögliche „dunkle Seite“ Victorias. Als sie das Stück beendet hat und Sonne dessen Namen nennt, sagt dieser: „i like the devil“. Woraufhin Victoria antwortet: „me too“.<sup>30</sup>

Diese Anspielung ist in soweit ein Vorgriff auf die weitere Handlung des Films, als dass sie zeigt, dass Victoria zu durchaus mehr im Stande ist, als man zu Beginn von ihr erwarten würde. Dass sie dazu bereit ist, den sprichwörtlichen „Pakt mit dem Teufel“ einzugehen.

Victoria kam nach Berlin um ihr altes Leben hinter sich zu lassen, um aus den Strukturen und der gewohnten Ordnung aus ihrer Zeit am Konservatorium auszubrechen. Die Teilnahme an dem Banküberfall bietet ihr die Möglichkeit ihr Leben radikal zu ändern und mit ihrem alten ich abzuschließen. Ihre Motivation liegt somit in dem Überschreiten der eigenen Grenzen und der Auslotung von Extremen.

*„Dieser Überfall ist für sie eben auch die große Chance, ihrem Leben davor den Mittelfinger zu zeigen. Endlich mit dem ganzen Wahnsinn von immer alles richtig machen und immer gehorchen aufhören, dem wirklich den Stecker zu ziehen. Es ist ein Missverständnis, zu glauben, sie mache mit. Ich glaube, Victoria ist am Ende eher der Antrieb. Sie ist die treibende Kraft, diese Bank überhaupt zu überfallen. Sie ist schließlich auch diejenige, die sagt: Komm, wir machen das jetzt!“<sup>31</sup>*

Zusammengefasst lässt sich also sagen, dass Victoria eine von ihrem eigenen Idealismus getriebene Figur ist. Sie gerät durch Zufall in einen Banküberfall hinein und nutzt diesen um sich von ihrem bisherigen Leben zu emazipieren.

29 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Audiokommentar mit Sebastian Schipper – Timecode: 01:28:00min – 01:30:15min

30 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Timecode: 00:46:05min – 00:46:20min

31 Zitat aus: Katzenberger, Paul – <http://www.sueddeutsche.de/kultur/regisseur-sebastian-schipper-ueber-victoria-ich-habe-lust-auf-fehler-1.2503620-2> (Stand: 01.11.2015)

Als einzige der Hauptfiguren handelt sie jedoch zu jedem Zeitpunkt freiwillig. In diesem Zusammenhang wirkt es geradezu ironisch, dass Victoria am Ende des Films als einziger Charakter überlebt bzw. nicht festgenommen wird.

### 3.3 Stilistische Mittel

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit den einzelnen Gestaltungsmitteln von „Victoria“. Hierzu zählen im visuellen Bereich die Punkte Kameraführung und Lichtgestaltung. Weiterhin wird der Filmtone und der Einsatz von Musik näher analysiert, sowie die schauspielerische Leistung der Besetzung des Films betrachtet.

#### 3.3.1 Analyse von Kameraführung und Bildgestaltung

Die Tagline<sup>32</sup> des Films lautet „One girl. One city. One night. One take.“<sup>33</sup> Es wird also bereits bei der Vermarktung des Films die Tatsache hervorgehoben, dass dieser in einer einzigen Kameraeinstellung – komplett ohne Schnitte – gedreht wurde. Das Alleinstellungsmerkmal von „Victoria“ ist also die einzige, große Plansequenz<sup>34</sup> aus der der Film besteht.

Zunächst muss festgestellt werden, dass eine herkömmliche Analyse der Kameraführung bzw. der Bildgestaltung bei „Victoria“ schlicht nicht möglich ist. Statt auf einzelne Einstellungen, Szenen und Sequenzen einzugehen und diese zu analysieren, muss der Film als Ganzes betrachtet werden. Auch die Untersuchung von einzelnen Kamerabewegungen wie Dolly- oder Kranfahrten wird obsolet, da die Kamera hier, bis auf eine Ausnahme, ständig in Bewegung ist.<sup>35</sup> Eine Analyse der Filmmontage<sup>36</sup> wird auf Grund nicht vorhandener Schnitte ebenfalls überflüssig.

Gefilmt wurde ausschließlich mit einer Handkamera. Mittel zur Stabilisierung des Bildes, wie zum Beispiel der Einsatz einer Steadicam, sind nicht ersichtlich. Dies führt zu einer oft ruckartigen und wackeligen Kameraführung. Diese wirkt jedoch nicht störend oder fehlerhaft, sondern unterstreicht die Dynamik der Handlung.

Der Film beginnt in der Unschärfe auf der Tanzfläche eines Techno Clubs, zusammen mit starken Stroboskop Effekten.

32 <http://dictionary.reference.com/browse/tagline> (Stand: 27.10.2015)

33 <http://www.imdb.com/title/tt4226388/> (Stand: 27.10.2015)

34 <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=290> (27.10.2015)

35 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Timecode: 02:11:20min – 02:11:28min

36 Monaco, James, „Film Verstehen“, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg 2009, S.232

Die Kamera schiebt sich suchend durch die Menschenmenge, bis die Hauptfigur Victoria im Bild erscheint und stellt scharf, als hätte sie auf den richtigen Zeitpunkt gewartet. Von diesem Moment an ist die Kamera Victorias ständiger Begleiter.

Diese Fixierung der Kamera auf die Hauptfigur wird an mehreren Stellen im Film besonders deutlich. Zu Beginn des Films, kurz nach dem Aufeinandertreffen von Victoria und der restlichen Gruppe, fährt Victoria zusammen mit Sonne auf einem Fahrrad davon. In diesem Moment entfernt sie sich das erste Mal von der Kamera. Diese beginnt daraufhin umgehend ihr zu folgen und versucht Victoria im Bildmittelpunkt zu halten.<sup>37</sup>

Ein weiteres Beispiel ist die Tatsache, dass die Kamera auch während wichtigen Punkten in der Handlung bei Victoria bleibt. So zum Beispiel im Cafe, nachdem Sonne, Boxer und die Anderen ein Auto gestohlen haben und davon fahren. Hier beobachtet die Kamera Victoria beim Zähneputzen.<sup>38</sup>

Noch deutlicher wird dies jedoch während des eigentlichen Banküberfalls. Hier bleibt die Kamera ebenfalls bei Victoria, als diese im Fluchtauto auf die Rückkehr von Sonne, Boxer und Blinker wartet.<sup>39</sup> Diese Art der Inszenierung wirkt bei einem Film, der einen Banküberfall beinhaltet, ungewöhnlich. So wäre bei anderen Filmen, die diese Thematik bearbeiten, ein Banküberfall wahrscheinlich ausführlich und aufwändig in Szene gesetzt worden, anstatt konsequent bei dem Fahrer des Fluchtfahrzeuges zu bleiben. Dieser Abschnitt des Films zeigt somit deutlich die Fixierung der Kameraführung auf die Hauptfigur.

Die einzige Ausnahme bildet hier das Ende des Films. Nach dem Tod Sonnes verlässt Victoria das Hotel. Die Kamera folgt ihr noch einige Meter, bleibt dann jedoch stehen und entlässt Victoria in eine ungewisse Zukunft.<sup>40</sup>

Es wirkt geradezu so, als würde die Kamera, in der Rolle von Victorias stillem Begleiter, erkennen, dass ihre Aufgabe erfüllt ist und eine weitere Verfolgung der Hauptfigur nun nicht mehr nötig ist.

Generell wirkt es, als wäre die Kamera eine weitere Figur in der Handlung, die zwar nicht mit den anderen Charakteren interagiert bzw. von diesen wahrgenommen wird, jedoch zu jeder Zeit mitten im Geschehen ist.

---

37 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Timecode: 00:19:35min – 00:20:50min

38 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Timecode: 00:53:37min – 00:54:56min

39 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Timecode: 01:22:50min – 01:24:29min

40 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Timecode: 02:10:40min – 02:11:30min



Tatsächlich kommt diese Beobachterrolle der Kamera eher einer Dokumentation als einem klassischen Spielfilm nahe. So wirkt die Kameraführung wie die eines Kriegsreporters an der Front.

So sagt Kameramann Sturla Brandth Grovlen zu seiner Beteiligung an *Victoria*:

*"Wir wollten 'Victoria' im Dokumentarfilmstil drehen. Sebastian wollte, dass ich wie ein Kriegsreporter hinein tauchen sollte, ohne mich zu sehr um andere Sachen zu kümmern. Es sollte alles sehr frisch aussehen, im Moment des Drehens entstehend und nicht so geplant. Vor dem eigentlichen Drehen, machten wir dann einen Kurzfilmtest und lernte viel dabei. Auch, dass wir nicht zu kompliziert heran gehen sollten, sondern eher impulsiv." <sup>41</sup>*

Genau diese Impulsivität ist dem Film in jeder Sekunde anzumerken. Die Kamera versucht stets den Protagonisten auf ihrem Weg durch die sich immer weiter zuspitzende Handlung zu folgen und dabei möglichst viele Momente und Details einzufangen.

Der Vergleich zu der Rolle eines Kriegsreporters wird bei dem Schusswechsel zwischen der flüchtenden Gruppe um die Hauptfigur Victoria und der Polizei besonders deutlich. Statt die Situation von außen zu beobachten, flüchtet die Kamera zusammen mit der Gruppe vor den anrückenden Einsatzkräften.

Sie sucht panisch nach Deckung, rettet sich mit den anderen hinter eine Mauer, wagt einen Blick zurück und fängt dabei den angeschossenen und um Hilfe schreienden Blinker ein. <sup>42</sup>

Diese vermittelte Unmittelbarkeit der Darstellung sorgt für eine ungeahnte Intensität des Gesehenen, die im Rahmen einer konventionellen Szenenauflösung so wahrscheinlich nicht gegeben wäre. Mit „konventionell“ ist hier die wohlmögliche Aufteilung einer solchen Szene in mehrere Einstellungen mit der Kamera als objektivem, aussenstehendem Beobachter gemeint.

Eine weitere Auffälligkeit sind die häufigen Unschärfen im Bild während des gesamten Films. Diese sind wie auch die Kamerabewegungen der ungeplanten und spontanen Machart des Films geschuldet und werden bis auf eine Ausnahme nicht bewusst als Stilmittel eingesetzt. Hervorzuheben ist hier die Szene im Hotelzimmer am Ende des Films.

<sup>41</sup> [http://www.deutschlandradiokultur.de/victoria-bei-der-berlinale-der-laengste-take-der.2165.de.html?dram:article\\_id=311285](http://www.deutschlandradiokultur.de/victoria-bei-der-berlinale-der-laengste-take-der.2165.de.html?dram:article_id=311285) (Stand: 27.10.2015)

<sup>42</sup> Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Timecode: 01:40:10min – 01:42:30min

In dieser bricht Victoria nach dem Tod von Sonne weinend zusammen und bleibt am Boden des Hotelzimmers liegen. Sie befindet sich hier in völliger Unschärfe.

Kameramann Sturla Brandth Grovlen reagiert in diesem Moment auf die Situation indem er, statt eine Schärfenverlagerung auf Victorias Gesicht vorzunehmen, sich ihr stattdessen so lange nähert bis ihr Gesicht wieder scharf erscheint.<sup>43</sup> Hier lässt sich zum einzigen Mal der bewusste Einsatz einer Schärfenverlagerung als gewolltes Stilmittel erkennen.

Betrachtet man die klassische Auflösung von Dialogszenen im Schuss-Gegenschuss Prinzip,<sup>44</sup> also dem filmen der Dialogteilnehmer mit zwei verschiedenen Kameras und dem späteren hin- und herschneiden zwischen diesen, verhält sich „Victoria“ in diesem Bereich aufgrund des Vorhandenseins von nur einer Kamera und dem fehlenden Schnitt deutlich anders. So schwenkt die Kamera bei Dialogen zwischen den einzelnen Teilnehmern hin und her, verweilt zum Teil aber auch bei einer der Figuren um deren Reaktion auf das Gesagte ihres Gegenübers aufzufangen.

### 3.3.2 Lichtgestaltung

Eine Lichtgestaltung im eigentlichen Sinne findet bei „Victoria“ nicht statt. So ist der Einsatz von Scheinwerfern zur Ausleuchtung der Drehorte nicht zu erkennen. Die einzigen Lichtquellen die man als speziell für den Film gesetzt nennen könnte, sind die Scheinwerfer bzw. Stroboskoplichter im Club, da dieser im Gegensatz zu den anderen Drehorten (abgesehen von der Bank) extra für den Film eingerichtet wurde. Abgesehen davon nutzt der Film ausschließlich „Available Light“, also nur das Licht, welches durch die natürlich Umgebung gegeben ist.

Ein aufwändige Ausleuchtung einzelner Örtlichkeiten wäre in Anbetracht der großen Anzahl von Drehorten und dem ständigen Wechsel zwischen diesen kaum möglich gewesen. Davon abgesehen wäre bei einer solchen Ausleuchtung die Gefahr groß, dass Lichtaufbauten oder Mitglieder des Filmteams im Bild erscheinen.

Denn im Gegensatz zu einer herkömmlichen Filmproduktion, bei der einzelne Szenen genau ausgeleuchtet werden und hierbei in der Regel die exakte Position bzw. die exakte Bewegung der Kamera bekannt ist, reagiert diese bei „Victoria“ immer spontan auf die jeweilige Situation, so dass eine Anpassung der Lichtsetzung auf die Kameraführung nicht hätte vorgenommen werden können.

---

43 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Timecode: 02:07:00min – 02:07:20min

44 <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=320> (Stand: 01.11.2015)

Diese nicht vorgenommene Ausleuchtung bzw. die ausschließliche Nutzung von verfügbarem Licht hat direkte Auswirkungen auf die Bildgestaltung des Films. So finden einige kurze Abschnitte des Films in nahezu völliger Dunkelheit statt.

Als Beispiele zu nennen sind hier unter anderem der Anfang der Fahrradfahrt von Sonne und Victoria zum Cafe oder die Flucht der beiden durch ein Treppenhaus nach der Schießerei mit der Polizei gegen Ende des Films.<sup>4546</sup>

Der Film verzichtet in diesem Punkt also auf eine für den Kinzuschauer gewohnte, akkurate Ausleuchtung seiner Drehorte und Darsteller zugunsten einer höheren Erzählgeschwindigkeit und einer unberechenbaren Erzählweise. Der Wert dieser ist bei „Victoria“ höher als das perfekt komponierte Bild.

### 3.3.3 Analyse des Filmtones

Im Gegensatz zum Bildmaterial existieren auf der Tonspur des Films zahlreiche Schnitte und Änderungen durch die Post-Produktion. Da Regisseur Sebastian Schipper während des Drehs direkte Anweisungen an seine Schauspieler gab, mussten diese im Nachhinein aus der Tonspur herausgeschnitten werden. Im Audiokommentar zum Film beschreibt Schipper eine Szene, in der die Bearbeitung besonders zum tragen kam. Nach dem Bankerüberfall steuert Victoria das Fluchtauto durch die Straßen Berlins. Schauspielern Laia Costa war die genaue Route zum nächsten Drehort nicht bekannt, so dass der im Kofferraum liegende Sebastian Schipper mehrmals das Kommando zum Abbiegen rief.<sup>47</sup> Von seinen Anweisungen ist in der Endfassung des Films nichts mehr zu hören.

Ein weiteres Beispiel für die nachträgliche Tonbearbeitung findet sich am Ende des Films im Hotel. Hier deckt Victoria den im Sterben liegenden Sonne zu. Währenddessen gibt Sebastian Schipper Regieanweisungen an Laia Costa.<sup>48</sup> Nachdem der von Frederik Lau gespielte Sonne seinen Verletzungen erlegen ist, begibt sich Laia Costa zur Tür des Hotelzimmers. Sebastian Schipper ging in diesem Moment davon aus, dass diese noch immer eine der Waffen in der Hand hält, was jedoch nicht der Fall war. So ruft er ihr aus dem Hintergrund zu, dass sie die Waffe fallenlassen soll.

45 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Timecode: 00:34:54min – 00:35:10min

46 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Timecode: 01:43:20min – 01:43:28min

47 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Audiokommentar mit Sebastian Schipper – Timecode: 01:25:30min – 01:26:34min

48 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Audiokommentar mit Sebastian Schipper – Timecode: 01:59:40min – 02:02:48min

Die mit dem Rücken zur Kamera gehende Laia Costa antwortet in diesem Moment, mitten in der laufenden Aufnahme, dass sie keine Waffe bei sich trage. Auch dies wurde aus der Tonspur herausgeschnitten und ist im Film nicht hörbar.<sup>49</sup>

Bei den Dreharbeiten auf dem Hausdach kam es laut Laia Costa zu Anwohnerbeschwerden während des Takes, die ebenfalls entfernt werden mussten:

„Als wir auf dem Dach drehten, beschwerte sich zum Beispiel ein Nachbar lautstark: „Es ist mitten in der Nacht!“ Das wurde natürlich auch aufgenommen, aber in der Postproduktion wieder rausgeschnitten.“<sup>50</sup>

Während des Drehs waren alle Darsteller mit Ansteckmikrofonen ausgestattet. Der Ton wurde jedoch noch zusätzlich per Tonangel aufgenommen. Dazu standen während des gesamten Takes drei komplette Ton-Teams zur Verfügung<sup>51</sup>, die sich jeweils abwechselten bzw. an den einzelnen Drehorten auf die Ankunft der Darsteller warteten.<sup>52</sup>

Ursprünglich sollte auf den Einsatz von Tonangeln verzichtet werden. Regisseur Sebastian Schipper fürchtete, dass während des Drehs die Gefahr zu groß sei, dass Tonangeln oder Mitglieder des Teams im Bild erscheinen könnten. Laut eigener Aussage wurden Schippers Bedenken vom eigenen Team jedoch ignoriert und trotz seiner anfänglichen Ablehnung Tonangeln eingesetzt.<sup>53</sup>

49 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Audiokommentar mit Sebastian Schipper – Timecode: 02:09:08min – 02:09:27min

50 <http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf1506/kf1506-victoria-interview-laia-costa/> (Stand: 03.11.2015)

51 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Audiokommentar mit Sebastian Schipper – Timecode: 01:38:35min – 01:38:46min

52 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Audiokommentar mit Sebastian Schipper – Timecode: 01:38:35min – 01:38:46min

53 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Audiokommentar mit Sebastian Schipper – Timecode: 02:01:25min – 02:02:50min

### 3.3.4 Analyse der Filmmusik

Der Einsatz von Musik spielt in „Victoria“ eine tragende Rolle. So beginnt der Film noch vor dem ersten Bild mit dem Stück „Burn with Me“ des Hamburger Techno Musikers Dj Koze<sup>54</sup>. Das Stück nutzt tiefe, treibende, elektronische Beats. Diese unterlegen düstere, bedrohlich klingende Synthesizer-Flächen. Dadurch werden beim Zuschauer bereits erste Assoziationen hervorgerufen.

*„Aufgabe der Musik ist es nicht nur, Emotionen abzubilden, sondern auch beim Betrachter [...] Identifikationsprozesse zu erwecken bzw. stimulieren. Funktion der Filmmusik soll es sein, die Distanz zum Geschehenen zu mindern und die Wahrnehmung der Bilder affektiv aufzuladen“<sup>55</sup>*

Noch vor dem Einsetzen des Bildes wird so die Szenerie des ersten Schauplatzes, eine Techno-Party in einem Untergrund Club, eingeführt. Der Zuschauer bekommt einen ersten Eindruck von dem Umfeld der Figuren in der nächtlichen Party Atmosphäre und wird mit dem Einsetzen des Bildes, welches zunächst von starken stroboskopischen Effekten geprägt ist, förmlich in diese hineingesogen.

*„Die Rezipienten werden so in das Geschehen auf der Leinwand oder auf dem Bildschirm eingebunden. [...] Letztlich kann die Musik auf dieser Ebene die Zuschauer durch tiefe Frequenzen auch physisch überwältigen.“<sup>56</sup>*

So endet diese audiovisuelle Überwältigung im Film mit der aus der Unschärfe heraustretenden Victoria. Sie dient also dazu, neben der allgemeinen Szenerie auch die Hauptfigur einzuführen.

Die in „Victoria“ eingesetzte Musik lässt sich in zwei Kategorien unterteilen. Zum einen handelt es sich dabei um die „einbettende Musik“:

*„Auch nicht-diegetische Musik genannt, wird diese Musik als von einem Ort oder einer Quelle ausgehend wahrgenommen, die außerhalb der Zeit und des Ortes der Handlung liegt, die auf der Leinwand zu sehen ist.“<sup>57</sup>*

<sup>54</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/DJ\\_Koze](https://de.wikipedia.org/wiki/DJ_Koze) (Stand: 05.11.2015)

<sup>55</sup> Bullerjahn, Claudia, „Grundlagen der Wirkung von Filmmusik“, Wißner, Augsburg 2001, S. 72

<sup>56</sup> Mikos, Lothar, „Film- und Fernsehanalyse“, UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz 2008, S. 241 f.

<sup>57</sup> Chion, Michel, „Audio Vision – Ton und Bild im Kino“, Schieler und Schön, Berlin 2013, S. 183

Zum anderen um die „Leinwand-Musik“:

*„Bezieht sich auf das, was man oft diegetische Musik nennt, welche von einer konkret im Bild existierende Quelle in der Filmrealität kommt, also aus der Gegenwart der Szene“<sup>58</sup>*

Im Folgenden soll jedoch von diegetischer bzw. nicht-diegetischer Musik gesprochen werden. Betrachtet man die genannten Definitionen, lässt sich das oben erwähnte Musikstück eindeutig als diegetische Musik identifizieren. Grund hierfür ist die Tatsache, dass es innerhalb der filmischen Realität von dem Dj im Club aufgelegt wird. Dieses wird nach einigen Sekunden deutlich. Das Stück beginnt isoliert von jeglichen Umgebungsgeräuschen - also Stimmen, dem Jubel des Publikums etc. Diese mischen sich mit der Musik als Victoria zum ersten Mal zu sehen ist.<sup>59</sup> In diesem Moment wird klar, dass die Musik nicht nur „eingebettet“, sondern konkret Teil der Handlung ist.

Dieser Einsatz von diegetischer Musik kommt im Film insgesamt drei Mal vor. Die anderen beiden Beispiele hierfür sind der von Victoria gespielte „Mephisto Walzer“ im Cafe und die ebenfalls wieder im Club gespielte Musik bei der Feier der Gruppe nach dem geglückten Banküberfall.

Der größte Teil der verwendeten Filmmusik ist jedoch nicht-diegetisch. Hierbei handelt es sich um den extra für den Film komponierten Soundtrack des Pianisten und Komponisten Nils Frahm.<sup>60</sup> Dieser besteht aus reduzierten, melancholischen Piano und Streicher-Arrangements, die einen starken Kontrast zum Tempo des Films bilden, dessen Dramatik jedoch in vielen Szenen unterstützen.

Der erste Einsatz dieser nicht-diegetischen Musik erfolgt auf dem Weg der Gruppe um Victoria von dem Kiosk bis auf das Hausdach.<sup>61</sup> Die Musik setzt während des noch laufenden Originaltones ein, welcher allerdings leiser wird bis nur noch die Musik hörbar ist. Das Geschehen im Bild läuft derweil unverändert weiter. Die Protagonisten führen auch weiterhin Dialoge, die jedoch nicht mehr hörbar sind. Der Fokus liegt nun einzig auf dem Bild und der Musik, solange bis die Gruppe ihr Ziel, das Hausdach, erreicht hat. Hier setzt der Originalton wieder ein, während die Musik leise im Hintergrund weiterläuft. Die dient hier als Überleitung in einen neuen Handlungsabschnitt.

58 Chion, Michel, „Audio Vision – Ton und Bild im Kino“, Schieler und Schön, Berlin 2013, S. 183

59 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Timecode: 00:01:49min – 00:01:57min

60 [https://de.wikipedia.org/wiki/Nils\\_Frahm](https://de.wikipedia.org/wiki/Nils_Frahm) (Stand: 07.11.2015)

61 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Timecode: 00:19:46min – 00:24:40min

Vor diesem Übergang findet ein erstes Kennenlernen zwischen der Gruppe um Sonne und Victoria statt, während man danach erstmals mehr über die Vergangenheit der Figuren erfährt (Boxers Gefängnisstrafe z.B) und die Protagonisten beginnen langsam eine engere Bindung zueinander aufzubauen.

Diese musikalische Untermalung könnte weiterhin als eine Art verborgener Zeitsprung gedeutet werden. So spricht Sonne kurz nach <sup>62</sup> der Begegnung mit Victoria auf der Straße davon, dass es erst vier Uhr morgens sei. <sup>63</sup> Auf dem Dach sagt Victoria, dass sie gehen müsse, da sie das Cafe um sieben Uhr eröffnen muss. Zwischen diesen beiden Aussagen liegen jedoch nur rund 20 Minuten.

Sebastian Schipper äußert sich zu diesem Punkt wie folgt:

*„Die Musik spielt natürlich auch eine große Rolle. Und sie ersetzt die Montage, besonders an zwei Stellen. Durch die Off-Musik hat man das Gefühl, in diesen zwei Szenen würden mehrere Stunden verstreichen.“* <sup>64</sup>

Ein weiteres Mal findet diese Art der musikalischen Untermalung, mit dem gleichzeitigen verstummen des Originaltones, nach dem Banküberfall statt, als die Gruppe zum Club vom Anfang des Films zurückkehrt um ihren geglückten Raub zu feiern. Hier setzt mit dem Betreten der Tanzfläche durch die Protagonisten die diegetische Club Musik aus und es beginnt ein weiteres nicht-diegetisches Stück aus dem Soundtrack.

Diese Art des Einsatzes der Filmmusik entstand laut Sebastian Schipper aus einem Zufall heraus. So probierte dieser bei sich zu Hause verschiedenen von Nils Frahm komponierte Titel für den Film aus. Dazu regelte er die Lautstärke des Originaltones des Films herunter und lies die Musik nebenher laufen. Daraus entsand schließlich die Idee, den Originalton in den beiden oben genannten Abschnitten auszulassen. <sup>65</sup>

---

<sup>62</sup> Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Timecode: 00:32:00min – 00:32:11min

<sup>63</sup> Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Timecode: 00:11:19min – 00:11:25min

<sup>64</sup> <http://www.monopol-magazin.de/interview-mit-sebastian-schipper-und-frederick-lau-ueber-den-film-victoria>  
(Stand: 07.11.2015)

<sup>65</sup> Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Audiokommentar mit Sebastian Schipper – Timecode: 00:20:12min – 00:21:20min

### 3.3.5 Analyse des Schauspiels

Betrachtet man die Tatsache, dass „Victoria“ in nur einer einzigen Einstellung gedreht wurde, stellt sich die Frage nach den daraus resultierenden Herausforderungen für die Schauspieler vor und während des Drehs.

So erforderten die Umstände, dass alle Darsteller durchgehend in ihrer Rolle verweilen mussten. Es gab während der rund 130 minütigen Spielzeit des Films weder Pausen noch Unterbrechnungen des Drehs. Dies weckt Assoziationen mit der Arbeit von Theaterschauspielern, da diese im Gegensatz zu Filmschauspielern nicht nur für die Dauer einzelner, mehrminütiger Takes in ihrer Rolle bleiben müssen, sondern über die gesamte Länge eines Stückes. Es lassen sich also zwar die zeitlichen Anforderungen an die Darsteller in „Victoria“ mit denen von Theaterschauspielern vergleichen, jedoch nicht die generellen Rahmenbedingungen oder die Art der Darstellung selbst.

So beschränkt sich der zu bespielende Raum beim Theater in der Regel auf eine einzelne, feste Bühne, die meist nicht von den Schauspielern verlassen wird. Bei „Victoria“ hingegen sind die Darsteller fast durchgehend in Bewegung und wechseln häufig den Schauplatz während sie pausenlos in ihrer Rolle bleiben müssen.

Was das Wesen der Darstellung anbelangt, muss der Theaterschauspieler den ihm verfügbaren Raum mit seiner Präsenz füllen. Er muss verstärkt seine Gestik, Mimik und seine Stimme einsetzen um alle Zuschauer im Raum zu erreichen und die Emotionen seiner Figur darzustellen zu können. Diese Form der Darstellung ist beim Film im Allgemeinen und bei „Victoria“ im Besondern nicht gegeben. Der Grund hierfür ist das Vorhandensein der Kamera. Sie schafft für den Betrachter des Films die Nähe, die dem Theaterzuschauer versagt bleibt. Dies erfordert von den Schauspielern eine wesentlich reduziertere Art der Darstellung, da durch die Nähe der Kamera auch kleinste Änderungen in Gestik und Mimik eingefangen werden.

Das bedeutet, dass die Schauspieler ihre Rollen nicht nur „spielen“ dürfen, sondern in diese eintauchen müssen. Dass sie alle Emotionen die ihre Figuren empfinden, auch selbst empfinden müssen um Glaubwürdigkeit zu erzeugen.

*„Die Qualität des Films besteht nämlich nicht darin, dass er in einer Einstellung gedreht wurde, sondern was die Beschränkung auf eine Einstellung für Folgen hatte: Die Schauspieler haben wirklich gebrannt für ihre Rollen, dauernd herrschte das Gefühl, gerade noch an der Katastrophe vorbeigeschrammt zu sein.“<sup>66</sup>*

---

<sup>66</sup> <http://www.spiegel.de/kultur/kino/victoria-interview-mit-sebastian-schipper-und-laia-costa-a-1037745.html> (Stand: 09.11.2015)



So machte Sebastian Schipper seinen Schauspielern deutlich, dass der Zuschauer nur etwas empfinden könne, wenn sie selbst im jeweiligen Moment etwas empfänden. Und dass eine reine Darstellung nicht ausreiche, sondern dass die Schauspieler jeden Moment mit voller Intensität selbst erleben müssten.<sup>67</sup>

Dieses Erleben und „Eintauchen“ in die Rolle wird am Verhalten von Laia Costa am Ende des Films deutlich. Als Victoria den angeschossenen Sonne in das Hotelbett legt, zieht sie für einen Moment sein T-Shirt nach oben um sich seine Wunde anzusehen. Laia Costa vergisst in diesem Moment, dass die Wunde noch nicht vorhanden ist, da sich Frederik Lau diese durch einen im Bett bereitgelegten Beutel mit Kunstblut erst selber zufügen muss.<sup>68</sup> Sie ist in dieser Situation also so stark in die Rolle der fürsorglichen Victoria vertieft, dass sie den vorher abgesprochenen Ablauf vergisst.

Eine weitere Herausforderung bestand in der Improvisation sämtlicher Dialoge. Das Drehbuch zum Film bestand aus einem nur zwölf Seiten umfassendem Manuskript ohne vorgegebenen Text.<sup>69</sup> Jedoch wurden die Dialoge nicht erst während des eigentlichen Drehs frei improvisiert. Vor Beginn der Dreharbeiten probte Sebastian Schipper mit seinen Darstellern über einen Zeitraum von zwei Monaten.<sup>70</sup> Bei diesen Proben wurde grobe Abläufe festgelegt, in denen sich die Schauspieler während des Drehs jedoch relativ frei bewegen konnten. Sebastian Schipper vergleicht dieses Vorgehen der Schauspieler mit dem Zusammenspiel einer Band:

"Die Musiker kennen die Tonart und den Rhythmus, und die Improvisation findet nicht zum ersten Mal statt."<sup>71</sup>

Diese Kombination aus Improvisation und dem Verweilen in der Rolle über den gesamten Zeitraum des Takes erforderte von den Darstellern ein Höchstmaß an Konzentration und Kreativität und ist ein weiteres Beispiel für die unkonventionelle Herangehensweise von Schauspielern und Regisseur an den Film.

67 Vgl. „Berlinale Night Talk“ <https://www.youtube.com/watch?v=lqYO6jDicAM> (Stand: 07.11.2015)

68 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Audiokommentar mit Sebastian Schipper – Timecode: 01:59:44min – 02:00:15min

69 <http://www.spiegel.de/kultur/kino/victoria-interview-mit-sebastian-schipper-und-laia-costa-a-1037745.html> (Stand: 07.11.2015)

70 <http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf1506/kf1506-victoria-interview-laia-costa/> (Stand: 07.11.2015)

71 <http://www.tip-berlin.de/berlinale2015/victoria-von-sebastian-schipper> (Stand: 07.11.2015)

### 3.4 Das Konzept der gewollten Fehler

Genau dieser Ansatz schließt jedoch Unwägbarkeiten während der Dreharbeiten nicht aus. So bestand zu jeder Zeit das Risiko, dass sowohl äußere als auch innere Faktoren das Projekt scheitern lassen können. Mit äußeren Faktoren ist hier beispielsweise das Stören der Dreharbeiten durch Passanten oder andere, nicht dem Team zugehörige Personen gemeint. Dies ist angesichts der Tatsache, dass der Film zu großen Teilen im öffentlichen Raum, also auf nicht abgesperrten Straßen und Sets gedreht wurde, nicht unwahrscheinlich.<sup>72</sup>

So finden sich im Film mehrere Beispiele für genau diese Art von Störung durch äußere Faktoren. Neben den von Laia Costa im Kapitel „Analyse des Filmtones“ genannten Anwohnerbeschwerden während der Dreharbeiten auf dem Hausdach gab es weitere „Eindringlinge“ am Set.

So lief während der Dreharbeiten vor Victorias Cafe ein Passant mitten durch die davor stehende Gruppe und somit durch das Bild. Dieser verhielt sich jedoch unauffällig und blickte nicht in die Kamera und hätte daher auch für einen Statisten gehalten werden können.<sup>73</sup><sup>74</sup> Ein Glücksfall für das Team. Ein anderes Verhalten hätte in dieser Situation zu einem Abbruch des Drehs führen können.

Ein weiterer im Bild erscheinender Passant findet sich am Ende des Films, hier jedoch wesentlich auffälliger und deutlich als solcher zu erkennen. Als Laia Costa und Frederick Lau das Hotel betreten, erscheint hinter ihnen ein Mann im Bild. Dieser bemerkt offenbar die Situation, tritt einen Schritt zurück um kurz danach erneut im Bild aufzutau-  
chen.<sup>75</sup>

Im Audiokommentar zum Film erwähnt Sebastian Schipper eine Begebenheit, die ebenfalls leicht zum Abbruch des Drehs hätte führen können. Diese ereignete sich während der bereits erwähnten Panikattacke von Blinker. Ein zufällig vorbeikommendes Pärchen hielt die Panikattacke für echt und wollte eingreifen. In diesem Moment war nicht sofort ersichtlich, dass es sich bei der Situation um einen Filmdreh handelte, da neben den Darstellern nur der Kameramann vor Ort war. Sebastian Schipper lag zu

<sup>72</sup> <http://www.intro.de/kultur/victoria-das-one-take-wunder> (Stand: 16.11.2015)

<sup>73</sup> <http://www.monopol-magazin.de/interview-mit-sebastian-schipper-und-frederick-lau-ueber-den-film-victoria> (16.11.2015)

<sup>74</sup> Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Audiokommentar mit Sebastian Schipper – Timecode: 00:52:45min – 00:53:15min

<sup>75</sup> Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Audiokommentar mit Sebastian Schipper – Timecode: 01:53:55min – 01:54:04min

diesem Zeitpunkt im Kofferraum des Fluchtwagens. Er musste das Paar stoppen und erklären, dass die Situation nur gespielt sei.<sup>76</sup>

Neben diesen äußeren Einflüssen gab es jedoch auch von Seiten der Darsteller Situationen, die für den Ablauf des Drehs ein Risiko darstellen konnten.

Nach dem Banküberfall sitzt Laia Costa am Steuer des Fluchtfahrzeugs und soll dieses zum nächsten Drehort fahren. Da zuvor keine Zeit blieb um die genaue Route zu besprechen, sollte der sich im Kofferraum des Autos befindliche Sebastian Schipper ein Zeichen zum Abbiegen geben. Diese wurde von Laia Costa in der Hektik jedoch missverstanden, so dass sie den Wagen versehentlich auf einen Parkplatz steuerte, auf dem sich das Basislager des Filmteams befand. In diesem warteten zu diesem Zeitpunkt Teile des Teams und einige Komparsen auf ihren Einsatz. Kameramann Sturla Barndth Grovlen sorgte mit einer schnellen Reaktion dafür, dass diese nicht ins Bild gerieten. Er befand sich zu diesem Zeitpunkt im Mittelgang des Fahrzeugs und filmte aus der Windschutzscheibe heraus nach vorne. Als man auf den Parkplatz fuhr schwenkte er die Kamera nach links auf Frederik Lau und behielt dieses für die Dauer des Wendemanövers im Bild.<sup>77</sup>

In diesem Zusammenhang sei angemerkt, dass sich Regisseur, Kameramann und Darsteller während der inszenierten Flucht mit dem Auto im öffentlichen Verkehr bewegten. Keine der befahrenen Straße wurde abgesperrt. Infolgedessen hätte es aufgrund der Hektik während des Drehs also durchaus zu schwerwiegenden Zwischenfällen oder gar Unfällen kommen können.<sup>78</sup>

Neben diesem größeren Zwischenfall gab es auch weniger dramatische Momente in denen sich die Darsteller nicht wie geplant verhielten oder vor dem Dreh gesprochene Absprachen ignorierten. Ein Beispiel hierfür ist die Szene im Kiosk am Anfang des Films. In dieser war es vorgesehen, dass sich Frederik Lau speziell für den Film präpariertes Bier aus dem Kühlschrank nimmt. Dieses war zum einen alkoholfrei und erhielt kein Markenlogo. Stattdessen griff er jedoch, wahrscheinlich absichtlich, zu regulärem Bier, auf dem deutlich ein Markenlogo zu erkennen war.<sup>79</sup> Eine Flasche von genau diesem Bier stellt Frederik Lau in der späteren Cafe-Szene auf das Klavier. Dadurch ist im Film das Markenlogo deutlich zu erkennen.

---

76 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Audiokommentar mit Sebastian Schipper – Timecode: 01:19:52min – 01:21:33min

77 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Audiokommentar mit Sebastian Schipper – Timecode: 01:25:25min – 01:26:20min

78 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Audiokommentar mit Sebastian Schipper – Timecode: 01:25:01min – 01:25:12min

79 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Audiokommentar mit Sebastian Schipper – Timecode: 00:13:53min – 00:14:20min

Bei einem Film der Schnitte verwendet, wäre dieser Abschnitt im Nachhinein, auf Grund von ungewollter Produktplatzierung vermutlich entfernt worden. Im Audiokommentar spricht Sebastian Schipper davon, dass er diesen Fehler, hätte er die Möglichkeit dazu gehabt, definitiv herausgeschnitten hätte.<sup>80</sup>

Bei all diesen Beispielen handelt es sich natürlich nicht um „gewollte“ Fehler im Sinne, dass diese mutwillig herbeigeführt wurden. Das in der Kapitelüberschrift erwähnte „Konzept der gewollten Fehler“ bezeichnet eher die Grundeinstellung von Team und Darstellern bezüglich der Herangehensweise an den Dreh.

So war allen Beteiligten klar, dass ein Dreh ohne Schnitt bedeuten würde, dass nicht alle während der Proben und der generellen Vorbereitung festgelegten Abläufe funktionieren würden. Das Team und in erster Linie die Darsteller mussten bereit sein, während des Drehs begangene Fehler zu akzeptieren und sich nicht von diesen verunsichern zu lassen.

*„Es gibt auch Pannen, bei denen man denkt: 'Verdammt, das ist aber blöde.' Dass die Schauspieler und der Kameramann in der Lage waren, diese Kränkung - wenn man so will - sofort wieder zu vergessen und weiterzumachen, ist Teil ihrer unglaublichen Leistung.“*<sup>81</sup>

---

<sup>80</sup> Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Audiokommentar mit Sebastian Schipper – Timecode: 00:39:41min – 00:42:22-min

<sup>81</sup> <http://www.sueddeutsche.de/kultur/regisseur-sebastian-schipper-ueber-victoria-ich-habe-lust-auf-fehler-1.2503620-2> (Stand: 12.11.2015)

### 3.5 Produktionsbedingungen und Dreharbeiten

Die Dreharbeiten zu „Victoria“ fanden im April 2014 in Berlin-Kreuzberg und Berlin-Mitte statt. Es wurden insgesamt drei Takes, also drei Mal der gesamte Film gedreht. Der dritte Take, welcher auch in der Kinofassung zu sehen ist, wurde am 27.04.2014 zwischen 04:30 und 07:00 Uhr aufgenommen.<sup>82</sup>

Der Film umfasste insgesamt 22 Motive. Neben den Darstellern wurden 150 Komparsen eingesetzt. Regisseur Sebastian Schipper standen drei Teams für den Filmtoun sowie sechs Regieassistenten zur Verfügung.<sup>83</sup>

Im Umfeld der direkten Dreharbeiten wurde die Größe des anwesenden Teams so gering wie möglich gehalten um zum einen die Darsteller nicht zu irritieren und zum anderen die Gefahr von Teammitgliedern im Bild so gering wie möglich zu halten.<sup>84</sup>

So ergab es sich, dass die Darsteller in einigen Abschnitten des Films alleine mit dem Kameramann Sturla Brandth Grovlen drehten und auch Sebastian Schipper nicht vor Ort war.<sup>85</sup> Der Regisseur war also in Teilen des eigenen Films nicht anwesend und gab somit die Kontrolle über das Projekt ab. Schipper beschreibt diesen Kontrollverlust als eine Befreiung und vergleicht seine Art Regie zu führen mit der Arbeit eines Fußballtrainers während des Spiels:

*„Während des Drehens konnte ich ja kaum noch eingreifen und während hektischer Szenen konnte ich gar nicht dabei sein. Bei mir war das vielleicht wie bei einem Fußballtrainer. Wenn das Spiel mal läuft, läuft es. Doch um ehrlich zu sein: Durch dieses Nicht-mehr-eingreifen-können habe mich sogar reich beschenkt gefühlt. Denn Regie führen bedeutet, über Wochen und zum Teil Monate hinweg, von morgens bis abends, alles zu bestimmen, und alles gefragt zu werden. Mit einem Mal in großen Bereichen loszulassen und die Kontrolle abzugeben, das hatte für mich auch etwas sehr Befreiendes.“<sup>86</sup>*

Die von ihm genannte Abgabe der Kontrolle betraf nicht nur die Dreharbeiten selbst, sondern schlug sich auch auf andere Bereiche der Produktion nieder, zum Beispiel auf die Vorbereitung. Wie bereits erwähnt, bestand das Drehbuch des Films aus nur zwölf Seiten und enthielt keine Dialoge.

82 <http://www.tip-berlin.de/berlinale2015/victoria-von-sebastian-schipper> (Stand: 19.11.2015)

83 <http://www.tip-berlin.de/berlinale2015/victoria-von-sebastian-schipper> (Stand: 19.11.2015)

84 <https://www.youtube.com/watch?v=DQcWcQpU9Yk> (Stand: 22.11.2015)

85 <https://www.youtube.com/watch?v=y2GIFxreqTE> (Stand: 23.11.2015)

86 <http://www.sueddeutsche.de/kultur/regisseur-sebastian-schipper-ueber-victoria-ich-habe-lust-auf-fehler-1.2503620-2> (Stand: 3.11.2015)

Dies erforderte Dialogarbeit und das Improvisationsvermögen der Darsteller bei den genannten Proben und den insgesamt drei kompletten Durchläufen des Films. So wurden die ersten beiden Durchläufe noch dazu genutzt, Änderungen an Figuren, Orten, Abläufen und der Handlung selbst vorzunehmen.

*„Das Besondere bei dem Buch war, dass es keinerlei Dialoge enthalten hat. Normalerweise arbeitest du Ewigkeiten an einem Drehbuch - also, Ewigkeiten, wenn's schlecht läuft, und zwei Jahre, wenn's gut läuft. Dann drehst du wie verrückt und sitzt anschließend im Schnitt und denkst: Scheiße, das funktioniert nicht, wie können wir das retten? Bei "Victoria" haben wir im Prinzip das Drehbuch, die Struktur, die Dialoge gemeinsam vor Ort geschrieben und währenddessen die Szenen immer wieder überarbeitet und neu arrangiert. Die Arbeit am Set musste also bereits das vorweg nehmen, was normalerweise erst nach Drehschluss kommt.“<sup>87</sup>*

So wurden einige im Film zu sehende Handlungen erst während dieses Prozesses entwickelt. Zu nennen seien hier der Diebstahl von Bier aus einem Kiosk durch Sonne und Victoria oder der gesamte Abschnitt auf dem Hochhausdach. Auch war die Motivation der Gruppe die Bank zu überfallen, also die Tatsache, dass Boxer einem ehemaligen Mithäftling Geld schuldet, im Drehbuch noch nicht enthalten.<sup>88</sup>

Durch den von Schipper erwähnten fehlenden Schnittprozess blieb die Möglichkeit aus, den Film im Nachhinein strukturell ändern zu können. Dies war also nur direkt während des Drehs möglich, währenddessen auch die Arbeit an Drehbuch und Dialogen stattfand. Diese Arbeitsweise steht in einem Gegensatz zu den bei Filmproduktionen üblichen zeitlichen Abläufen, die sich in drei voneinander unabhängige Abschnitte unterteilen lassen. Am Anfang steht zunächst die Entwicklung des Drehbuchs, es folgt der eigentliche Dreh des Films und am Ende schließlich der Schnitt. In jedem dieser Abschnitte kann der Film entscheidend verändert werden. Diese Möglichkeit blieb bei „Victoria“ aus, da hier alle drei Abschnitte eine Einheit bildeten und parallel stattfanden.

Dies ist ein sowohl unkonventioneller als auch riskanter Ansatz, da er wie erwähnt die Gefahr birgt, unpassende Elemente des Films nicht mehr ändern zu können. Gleichzeitig bietet er jedoch die Möglichkeit aus starren Strukturen auszubrechen und neue Wege gehen zu können. Genau dies war von Sebastian Schipper mit „Victoria“ gewollt.

<sup>87</sup> <http://www.spiegel.de/kultur/kino/victoria-interview-mit-sebastian-schipper-und-laia-costa-a-1037745.html> (Stand: 24.11.2015)

<sup>88</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=DQcWcQpU9Yk> (Stand: 24.11. 2015)

### 3.6 „Anschlag“ auf die konventionelle Filmherstellung

Betrachtet man die zuvor genannten Punkte, ähnelt der Ansatz von Sebastian Schipper bei „Victoria“ eher einer „Guerilla-Aktion“ als dem Dreh eines Kinofilms. Statt eines ausführlichen Drehbuches mit vorgegebenen Texten nutzt der Film ein nur zwölfseitiges Treatment und setzt auf die Improvisation der Dialoge. Statt in aufwändig hergerichteten Filmsets spielt „Victoria“ im öffentlichen Raum, ohne abgesperrte Straßen und an Originalschauplätzen. Statt die Möglichkeit des Schnittes zu nutzen, wird keiner verwendet. Statt Fehler ausmerzen zu wollen, wird das Begehen selbiger zum Konzept erklärt.

Schipper vergleicht die moderne Filmproduktion mit einem „Folklore-artigem Nachtanzen der immer gleichen Rituale“<sup>89</sup> Er bemängelt, dass das Kino Zeit, Geld und Ressourcen verschwendet um immer neue Superlative zu schaffen und filmische Inhalte „aufzublasen“.<sup>90</sup> Um diesem entgegenzutreten, sollte bei „Victoria“ das Ereignis des Banküberfalls in den Vordergrund gestellt werden, ohne dieses jedoch künstlich zu überhöhen:

*„Ein Urgedanke des Projekts war, dass ich mir vorgestellt habe: Wäre ich beim lahmarschigsten Banküberfall aller Zeiten der Fahrer, würde ich mir trotzdem vor Aufregung in die Hose machen. Und dann sitzt du als Zuschauer im Kino und guckst dir halb gelangweilt, halb amüsiert irgendwelche Überfälle und Ballereien an. Mein Film sollte anders sein, er sollte was von diesem Irrsinn einfangen. Film wird handwerklich immer perfekter. Wir greifen auf eine Maschinerie zurück, die Fehler ausmerzt, aber damit vielleicht auch den Wahnsinn.“<sup>91</sup>*

Um den genannten „Irrsinn“ einzufangen, beschloss Schipper, dass es sich bei dem Banküberfall nicht um einen spektakulär inszenierten Raub handeln musste, bei dem eine große Menge Geld erbeutet wird. Seiner Meinung nach genügte ein von Amateuren durchgeführter Überfall auf eine kleine Bank mit geringer Ausbeute. Der Film sollte seine Intensität daraus ziehen, dass sich der Zuschauer zu jeder Zeit mitten im Geschehen befindet und die Handlung aus der Sicht von Victoria miterlebt.

Um dieses Gefühl des „dabei-seins“ zu erreichen, beschloss er den Film in nur einer Einstellung zu drehen.

<sup>89</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=6OnOrtk5P4> (10.12.2015)

<sup>90</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=6OnOrtk5P4> (10.12.2015)

<sup>91</sup> <http://www.monopol-magazin.de/interview-mit-sebastian-schipper-und-frederick-lau-ueber-den-film-victoria> (Stand: 16.11.2015)

Durch diese Herangehensweise entwickelte der Dreh von „Victoria“ Parallelen mit der Durchführung eines echten Banküberfalls. So ist in beiden Fällen eine genaue Vorbereitung und die Bereitschaft ein großes Risiko einzugehen vonnöten. Mit dem Unterschied, dass es bei einem echten Banküberfall lediglich einen Versuch gibt, der gelingen muss, während dem Team von „Victoria“ drei Versuche zur Verfügung standen.

*„Unser Film ist kein Film. Er handelt nicht von einem Banküberfall. Er ist ein Banküberfall. Wir mussten ihn genau planen, und wir wussten, dass es klappen muss. Denn wenn es nicht klappt, werden wir erwischt. Alles oder nichts.“<sup>92</sup>*

Mit dieser Aussage spielt Sebastian Schipper auf ein Zitat von Francis Ford Coppola an, der sich über die Dreharbeiten zu seinem Vietnam-Kriegsfilm „Apocalypse Now“ wie folgt äußerte:

*„My movie is not about Vietnam... my movie is Vietnam.“<sup>93</sup>*

Beiden Aussagen ist gemein, dass sie beschreiben wie sich die jeweiligen Filme, bedingt durch die Umstände ihrer Produktion, immer mehr ihrem Inhalt annäherten. So wird bei „Victoria“ aus einem Film über einen Bankraub ein Vorhaben, das einem tatsächlichen Bankraub gleicht, während bei „Apocalypse Now“ die Dreharbeiten dem Wahnsinn und dem Chaos eines echten Krieges zu gleichen schienen.<sup>94</sup>

Form und Inhalt fügen sich also auf eine gewisse Art zusammen. Der Regisseur steht vor nahezu den gleichen Herausforderungen wie seine Figuren. Aus Sebastian Schipper wird so der Planer eines Banküberfalls, aus Francis Ford Coppola ein sich im Krieg befindlicher General.

Diese „Verschmelzung“ von Filmemacher und Protagonist erinnert zudem an Werner Herzog bei den Dreharbeiten zu seinem Film „Fitzcarraldo“ von 1982.<sup>95</sup> In diesem Film muss der von Klaus Kinski gespielte Brian Sweeney Fitzgerald ein Schiff über einen zwischen zwei Strömen des Amazonas gelegenen Berg überwinden, um eine dahinter liegende Kautschuk-Plantage im peruanischen Urwald erschließen zu können. Auch hier sollte das Ereignis in den Mittelpunkt gestellt und so realitätsnah wie möglich dargestellt werden.

Dazu bestand Werner Herzog gegenüber den Produzenten des Films darauf, dass er ein echtes Schiff über einen echten Berg ziehen müsse und sich nicht auf Tricktechnik

<sup>92</sup> <http://www.tip-berlin.de/berlinale2015/victoria-von-sebastian-schipper> (Stand: 10.12.2015)

<sup>93</sup> <http://m.imdb.com/name/nm0000338/quotes> (Stand: 10.12.2015)

<sup>94</sup> <http://www.spiegel.de/einestages/apocalypse-now-so-verrueckt-war-francis-ford-coppola-beim-dreh-a-1011934.html> (Stand: 10.12.2015)

<sup>95</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Fitzcarraldo> (Stand: 12.12.2015)



verlassen könne.<sup>96</sup> Er stand somit vor der selben, monumentalen Aufgabe wie seine Hauptfigur.

Sebastian Schipper musste, wie Werner Herzog und Francis Ford Coppola vor ihm, tief in das Geschehen seiner Filme eintauchen um den von ihm genannten Wahnsinn zu Tage zu fördern.

In Zeiten in denen das Kino von Blockbusterfilmen dominiert wird, welche immer neue Superlative zu setzen scheinen, hat sich Sebastian Schipper mit *Victoria* auf ein risikoreiches Experiment eingelassen, dass die gewohnten Mechanismen der Kinoproduktion ignoriert und laut eigener Aussage „Auf Tuchfühlung mit der Katastrophe“<sup>97</sup> geht. Er setzt dabei auf eine reduzierte Handlung und verzichtet auf aufwändige Effekte in dem er die Intensität der Erfahrung seiner Figuren auf den Zuschauer überträgt.

---

<sup>96</sup> Holfelder, Moritz, „Werner Herzog – Die Biografie“, Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH, München 2012, S. 181

<sup>97</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=6OnOrtk5P4n> (Stand: 14.12.2015)

### 3.7 Vergleiche zu Schippers vorherigen Werken

Betrachtet man „Victoria“ im Kontext von Sebastian Schippers Gesamtwerk, lassen sich zunächst wenige Gemeinsamkeiten zu seinen vorherigen Langfilmen „Absolute Giganten“, „Ein Freund von Mir“ und „Mitte Ende August“ feststellen. „Victoria“ unterscheidet sich sowohl formal als auch inhaltlich bei oberflächlicher Betrachtung deutlich von den anderen drei genannten Werken.

Bei genauerer Betrachtung hingegen lassen sich jedoch verschiedene Muster und wiederkehrende Motive in Sebastian Schippers Filmen erkennen, die auch in „Victoria“ wieder auftauchen.

Vergleicht man die Hauptfiguren aller vier Langfilme von Sebastian Schipper miteinander, stellt sich heraus, dass alle einem ähnlichen Motiv folgen. Alle seine Hauptcharaktere stehen an einem Scheidepunkt, sie wollen aus ihren bisherigen Leben ausbrechen oder neue Wege beschreiten.

So sieht Victoria den Banküberfall als Gelegenheit mit ihrem bisherigen Leben zu brechen und ein anderer Mensch zu werden. Floyd aus „Absolute Giganten“ verlässt seine Stadt und seine Freunde um mit einem Containerschiff die Welt zu bereisen. Der Versicherungs Manager Karl lernt in „Ein Freund von Mir“ neue Seiten an sich kennen und entwickelt einen anderen Blick auf sein Leben. Und in „Mitte Ende August“ wird die Beziehung von Hanna und Thomas auf eine harte Probe gestellt.

All diesen Figuren ist gemein, dass sie sich im Laufe der jeweiligen Geschichten auf einen Weg begeben, der Abseits ihres bisherigen Lebens liegt. Jedoch bleibt am Ende immer die Ungewissheit über die Zukunft der Charaktere. Ob Victoria tatsächlich mit dem erbeuteten Geld entkommt bleibt genauso offen wie das weitere Schicksal von Floyd in „Absolute Giganten“. Der Zuschauer erfährt nicht, ob Karl sein Glück in Barcelona findet oder ob Hanna und Thomas ihre Liebe retten können.

Ein weiteres wiederkehrendes Motiv in Schippers Filmen ist das Thema Freundschaft. So spielen die freundschaftlichen Beziehungen, vor allem zwischen den männlichen Charakteren, eine wichtige Rolle. In „Absolute Giganten“ steht die Beziehung zwischen Floyd, Ricco und Walter im Mittelpunkt. In „Ein Freund von mir“ geht es um die entstehende Freundschaft zwischen den ungleichen Charakteren Frank und Hans. Bei „Victoria“ steht zwar die Titelgebende Hauptfigur im Mittelpunkt, jedoch ist auch hier die starke Bindung zwischen Sonne, Boxer, Blinker und Fuß entscheidend für den Verlauf der Handlung.

Ohne diese Bindung und dem damit einhergehenden Pflichtgefühl von Sonne, Blinker und Fuß gegenüber Boxer, hätte es den Bankraub vermutlich nicht gegeben.

Aus diesen freundschaftlichen Banden entwickelt sich im Laufe der Filme häufig eine starke Gruppendynamik, die den Verlauf der jeweiligen Geschichten vorantreibt. Als Beispiel zu nennen seien hier die sich immer weiter steigernden Mutproben von Frank und Hans in „Ein Freund von mir“ oder die abenteuerliche Reise durch das nächtliche Hamburg von Floyd, Ricco und Walter in „Absolute Giganten“. Auch Victoria sorgt durch ihre Entscheidung, die Jungs bei dem Überfall zu unterstützen für eine Wandlung in der Dynamik der Gruppe, da sie schließlich den Ausschlag für das Gelingen des Bankraubs gibt.

In „Mitte Ende August“ steht zwar nicht das Thema Freundschaft im Mittelpunkt, dafür kommt die genannte Gruppendynamik hier besonders zum Tragen. Hanna und Thomas verbringen zunächst ihren Urlaub allein in einem Landhaus. Die Erweiterung der Gruppe durch Thomas Bruder Friedrich und später Hannas Patentochter Augustine, sorgt für eine negative Entwicklung in der Beziehung des Paares. So werden beide mit den Unzulänglichkeiten ihres Partners konfrontiert, was zu einer sich immer weiter steigenden Eskalation führt. Diese Eskalation erreicht ihr Finale in der Nacht von Hannas Geburtstag. Dies bildet die Überleitung zu einem weiteren Motiv, dass sich in allen Filmen von Sebastian Schipper wiederfindet.

So bildet die Nacht in jedem der vier Filme entweder den Rahmen in dem sich die jeweiligen Figuren bewegen, oder sie dient als Schauplatz für die Zuspitzung von Ereignissen. In „Absolute Giganten“ verbleibt den Protagonisten eine letzte Nacht um ihre Freundschaft zu zelebrieren. In „Ein Freund von mir“ entwickelt sich die Freundschaft der beiden Hauptfiguren hauptsächlich während nächtlicher Überstellungsfahrten und bei „Mitte Ende August“ findet die erwähnte Finale Eskalation ebenfalls in der Nacht statt. Auch „Victoria“ spielt sich in der Szenerie des Berliner Nachtlebens ab.

Allen Filmen ist gemein, dass die bereits erwähnten Veränderungen im Leben der Figuren mit der Nacht verbunden sind. So stehen Hanna und Thomas am Ende der Nacht vor einem Wendepunkt ihrer Beziehung, während Floyd die Stadt verlassen wird und Victoria ihr Leben für immer verändert hat.

Zuletzt sei ein Motiv genannt, welches zwar ebenfalls in allen vier Filmen erscheint, jedoch mit unterschiedlicher Gewichtung: das Auto. In „Absolute Giganten“ dient ein alter Ford Granada Floyd, Ricco und Walter als Vehikel für die Fahrt durch ihre letzte gemeinsame Nacht.

Auch in „Ein Freund von mir“ wird die Thematik wieder aufgegriffen. So arbeiten Frank und Hans als Fahrer für eine Autovermietung und begeistern sich für Sportwagen wie den im Film auftauchenden Porsches oder dem Lamborghini. In „Mitte Ende August“ spielt das Auto bzw. das Autofahren zwar keine wichtige Rolle, doch erscheint auch hier wieder ein Sportwagen.

Bei „Victoria“ stehen zwar weder Sportwagen noch Oldtimer im Mittelpunkt, doch spielt der von Boxer geklaute Wagen auch hier eine Rolle, indem er der Grupper als Fluchtfahrzeug dient. Jedoch ist auch hier für kurze Zeit ein ausgefallenes Fahrzeug in Form eines alten amerikanischen Straßenkreuzers zu sehen, als sich Victoria und die Gruppe um Sonne das erste mal vor dem Club begegnen.<sup>98</sup>

Das Motiv des Autos ist in den Filmen von Sebastian Schipper zwar nicht unbedingt essentiell, jedoch bildet es ein immer wiederkehrendes Muster, das höchstwahrscheinlich dem persönlichen Geschmack des Regisseurs geschuldet ist.

---

98 Vgl. Originalfilm als DVD „Victoria“ - Timecode: 00:06:41min – 00:09:02min

## 4 Filmhistorische Einordnung

Nach den vorangegangenen Analysen und Betrachtungen bezüglich des Inhalts, der stilistischen Mittel und der Herstellungsweise von „Victoria“ soll der Film in diesem Kapitel in einen filmhistorischen Kontext gesetzt werden. Dazu wird zunächst die Geschichte der Plansequenz betrachtet. Der anschließende Unterpunkt „Parallelen zu Strömungen im europäischen Kino“ bezieht sich auf Sebastian Schippers Intention mit „Victoria“ aus gewohnten Strukturen und Ritualen der Filmherstellung ausubrechen. Hier soll ein Bezug zu Strömungen in der europäischen Kinogeschichte hergestellt werden, die vergleichbare Ansätze verfolgten.

### 4.1 Die Geschichte der Plansequenz

Betrachtet man die Geschichte der Plansequenz, muss zunächst der Begriff selbst definiert werden. Als Plansequenz wird eine Sequenz bezeichnet, die nicht aus montierten Szenen und mehreren Kameraeinstellungen besteht, sondern in einer einzigen Einstellung ohne Schnitt gedreht wird.<sup>99</sup>

In der Filmgeschichte finden sich zahlreiche Beispiele für den Einsatz solcher Plansequenzen. So nutzte beispielsweise Orson Wells dieses Stilmittel in seinem 1958 erschienenen Film „Touch of Evil“.<sup>100</sup> Hier besteht die Eröffnung des Films aus einer dreieinhalb minütigen Plansequenz, die aufwändig choreographiert wurde und eine amerikanische Straßenszenerie zeigt.<sup>101</sup>

Auch einer der Pioniere der Nouvelle Vague, Jean-Luc Godard, griff in „Le Mépris“ von 1963 auf den Einsatz von Plansequenzen zurück.<sup>102</sup> Auch hier besteht die Eröffnung aus nur einer Einstellung.<sup>103</sup>

Doch gab es auch bereits früh ganze Filme, die nur aus einer einzigen Plansequenz bestanden, oder dies zumindest vorgaben. Das bekannteste Beispiel bildet hier der Film „Rope“ von Alfred Hitchcock von 1948.<sup>104</sup> Dieser bestand jedoch effektiv aus insgesamt fünf, jeweils zehnminütigen Plansequenzen, die mit unsichtbaren Schnitten verbunden wur-

99 <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=290> (Stand: 02.12.2015)

100 [https://de.wikipedia.org/wiki/Im\\_Zeichen\\_des\\_Bösen](https://de.wikipedia.org/wiki/Im_Zeichen_des_Bösen) (Stand: 02.12.2015)

101 <https://www.youtube.com/watch?v=E8AXd1ayxrg> (03.12.2015)

102 [https://de.wikipedia.org/wiki/Die\\_Verachtung](https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Verachtung) (Stand: 03.12.2015)

103 <https://www.youtube.com/watch?v=TIhIKhTpLpM> (03.12.2015)

104 [https://en.wikipedia.org/wiki/Rope\\_\(film\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Rope_(film)) (Stand: 03.12.2015)

den.<sup>105</sup> Dies war dem damaligen Stand der Technik geschuldet, da auf einer Filmrolle nur Platz für etwas zehen Minuten Filmmaterial zur Verfügung stand.

Auch in der jüngeren Filmgeschichte gibt es Beispiele für so genannte „One-Take-Movies“. Im Jahr 2002 erschienen gleich zwei Filme die sich diesem Stilmittel bedienten.

In Gaspar Noés „Irréversible“<sup>106</sup> folgt die Kamera scheinbar ohne Pause zwei Männern auf einem Rachefeldzug durch Paris. Jedoch wurden auch hier unsichtbare Schnitte verwendet. Zudem wurde der Film in der Post-Produktion massiv digital nachbearbeitet.<sup>107</sup>

Alexander Sokurov gelang mit „Russian Ark“ schließlich ein Film, der tatsächlich aus nur einer einzigen Plansequenz besteht und weder unsichtbare Schnitte noch digitale Nachbearbeitung nutzt um sein Ziel zu erreichen. Der Zuschauer folgt hier einem namenlosen Erzähler 96 Minuten lang durch verschiedene Ereignisse aus den letzten 300 Jahren der russischen Geschichte. „Russian Ark“ wurde mit großem technischen und personellem Aufwand in der St. Petersburger Erimitage<sup>108</sup> gedreht. So kamen insgesamt mehr als 2000 Darsteller und Statisten zum Einsatz die von mehreren Dutzend Regieassistenten dirigiert wurden, um eine exakte Choreographie zu ermöglichen.<sup>109</sup>

„Russian Ark“ und „Victoria“ lassen sich in soweit miteinander vergleichen, als dass es beiden Filmen gelungen ist das Stilmittel der Plansequenz über die komplette Länge des Films anzuwenden. Jedoch ist es nur diese äußere Form in der sich beide Filme ähneln. Denn während „Russian Ark“ auf exakte Abläufe und eine aufwändig choreographierte Szenerie setzt, verfolgt „Victoria“ einen völlig anderen Ansatz. Hier wurde sowohl dem Team als auch den Darstellern viel Raum für Improvisation, Spontanität und das Begehen von Fehlern gegeben.

So äußert sich Sebastian Schipper bezüglich eines Vergleiches der beiden Filme wie folgt:

*„Das ist ja ein ganz anderer Film. "Russian Ark" spielt nur in geschlossenen Räumen und versucht von der Inszenierung her so präzise zu sein wie ein geschnittener Film. Wir hatten erklärtermaßen das genaue Gegenteil vor. Das Zulassen von Fehlern war gerade das Ziel.“<sup>110</sup>*

<sup>105</sup> <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=4409> (Stand: 03.12.2015)

<sup>106</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Irr%C3%A9versible\\_Film](https://de.wikipedia.org/wiki/Irr%C3%A9versible_Film) (Stand: 05.12.2015)

<sup>107</sup> Vgl. Originalfilm als DVD „Irréversible“ - „Irréversible Making of“

<sup>108</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Ermitage\\_\(Sankt\\_Petersburg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Ermitage_(Sankt_Petersburg)) (Stand: 06.12.2015)

<sup>109</sup> Vgl. Originalfilm als DVD „Russian Ark“ - „In One Breath- The Making of Russian Ark“

<sup>110</sup> <http://www.sueddeutsche.de/kultur/regisseur-sebastian-schipper-ueber-victoria-ich-habe-lust-auf-fehler-1.2503620> (Stand: 08.12.2015)

So lässt sich abschließend sagen, dass Sebastian Schipper mit „Victoria“ ein in dieser Form einzigartiger Film gelungen ist. Wie dieser kurze Vergleich zeigt, gab es in der Kinogeschichte bereits zuvor Versuche Filme in nur einer Einstellung zu drehen bzw. diese so aussehen zu lassen. In diesem Zusammenhang kann „Victoria“ hervorgehoben werden, da der Film ein technisch äußerst aufwändiges Stilmittel nutzt, gleichzeitig jedoch bei seiner Inszenierung auf das Risiko von Improvisation und Spontaneität setzt. Es ist ein mutiger Ansatz, der so in der Filmgeschichte bisher seinesgleichen sucht.

## 4.2 Parallelen zu Strömungen im europäischen Kino

Der von Sebastian Schipper intendierte Ansatz, mit „Victoria“ aus den formalen Strukturen des zeitgenössischen Kinos auszubrechen, erinnert vom Grundsatz her an zwei filmische Strömungen des 20. Jahrhunderts, die sich einen ähnlichen Ansatz zur Aufgabe machten.

Diese Strömungen sind zum einen die französische „Nouvelle Vague“ und zum anderen das von dänischen Filmregisseuren gegründete Kollektiv „Dogma 95“.

Die „Nouvelle Vague“ wurde im Frankreich der später 1950er Jahre von François Truffaut, Claude Chabrol, Jean-Luc Godard, Eric Rohmer und Jacques Rivette begründet. Sie alle arbeiteten zunächst als Filmkritiker für die Zeitschrift „Cahiers du cinéma“ bis sie beschlossen, eigene Filme zu drehen. Die Grundlage der Bewegung schuf der von François Truffaut in oben genannter Zeitschrift veröffentlichte Artikel „*Une certaine tendance du cinéma français*“ (Eine gewisse Tendenz im französischen Film). In diesem kritisierte Truffaut die von technisch aufwändigen Studioproduktionen geprägte französische Filmlandschaft dieser Zeit. Weiterhin kritisierte er die Tatsache, dass französische Filme häufig auf adaptierten Romanvorlagen basierten und die Regisseure zu wenig Einfluss auf die Filmproduktion hatten. Die Gruppe um Truffaut entwickelte daraufhin die „*politique des auteurs*“ (Politik der Autoren), die Regisseure dazu aufforderte mehr Einfluss auf alle Bereiche der Filmherstellung zu nehmen und diese somit durch ihre eigene Handschrift prägen zu können.<sup>111 112</sup>

Was die technischen Aspekte betrifft, kam den Regisseuren der „Nouvelle Vague“ zugute, dass zu dieser Zeit leichtere Kameras und lichtempfindlicheres Filmmaterial ent-

111 Monaco, James, „Film Verstehen“, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg 2009, S.356 ff.

112 [https://de.wikipedia.org/wiki/Nouvelle\\_Vague](https://de.wikipedia.org/wiki/Nouvelle_Vague) (Stand: 16.12.2015)

wickelt wurden, die es möglich machten abseits von großen Studios an Originalschauplätzen und mit „Available Light“ zu drehen.

Sie nutzten diese neuen Möglichkeiten um mit dem Medium Film zu experimentieren und ihre eigenen Vorstellungen zu verwirklichen. So entstand mit Jean-Luc Godards Film „À bout de souffle“<sup>113</sup> einer der berühmtesten Vertreter der neuen Welle französischer Filme. In diesem nutzt Godard die oben genannten technischen Neuerungen und experimentierte unter anderem mit neuen Schnitttechniken wie dem „Jump-Cut“<sup>114</sup> Wie bereits zuvor erwähnt war es auch Godard, der in seinen späteren Filmen häufiger Plansequenzen verwendete.

Die von den dänischen Regisseuren Lars von Trier und Thomas Vinterberg ins Leben gerufene Bewegung „Dogma 95“ bezog sich direkt auf die „Nouvelle Vague“. Lars von Trier präsentierte 1995 auf einer anlässlich des hundertsten Geburtstag des Films abgehaltenen Konferenz in Paris das „Dogma-Manifest“. In diesem heißt es:

*„Dogma 95 hat das erklärte Ziel, gewissen Tendenzen im zeitgenössischen Film entgegenzuwirken“<sup>115</sup>*

Die „Dogma 95“ Regisseure kritisierten einen „Sturm der Technik, der die Kosmetik zur Gottheit erklärt“ und „oberflächliche Filme mit oberflächlicher Handlung“.<sup>116</sup> Sie lehnten somit, ähnlich wie die „Nouvelle Vague“ die Entwicklungen des Kinos ihrer Zeit ab, verfolgten jedoch zugleich einen radikaleren Ansatz.

Dieser wird am so genannten „Keuschheitsgelübde“ deutlich, dass von Trier und Vinterberg verfassten und dem sich jeder Regisseur der sich der Bewegung anschließen wollte, zu unterwerfen hatte. Das Gelübde enthielt zehn Regeln, mit denen die Verfasser die Herstellung ihrer Filme auf das nötigste reduzieren wollten um so ihren „Figuren und Szenen die Wahrheit abzurufen“.<sup>117</sup>

Es ging den Verfassern, ebenso wie den Vertretern der „Nouvelle Vague“ um eine Abkehr von hochtechnisierten Filmproduktionen, hin zu einer der Realität näherkommenen Filmerfahrung. So verbot das „Keuschheitsgelübde“ unter anderem den Einsatz von Filtern und jeglichen optischen Bearbeitungen. Weiterhin war nur der Einsatz von Handkameras erlaubt. Außerdem durften die Filme nur an Originalschauplätzen spielen und sich keines speziellen Genres bedienen.<sup>118</sup>

113 [https://de.wikipedia.org/wiki/Außer\\_Atem](https://de.wikipedia.org/wiki/Außer_Atem) (16.12.2015)

114 <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=217> (Stand: 16.12.2015)

115 Hallberg/Wewerka, „Dogma 95 – zwischen Chaos und Kontrolle“, Alexander Verlag, Berlin 2001, S.10

116 Hallberg/Wewerka, a.a.O., S. 12

117 Hallberg/Wewerka, a.a.O., S. 13

118 Hallberg/Wewerka, a.a.O., S. 12 f.



Betrachtet man nun diese grobe Übersicht der beiden Strömungen, lassen sich Parallelen zu Sebastian Schippers Herangehensweise an „Victoria“ herstellen. Sowohl mit der „Nouvelle Vague“ als auch der „Dogma 95“ - Bewegung verbindet ihn die Kritik an einer zeitgenössischen Kinolandschaft, die zu großen Teilen auf die reine Sensation und technische Effekte setzt bzw. setzte. Mit der „Nouvelle Vague“ verbindet ihn das Verlangen nach Risikobereitschaft und Experimentierfreude mit geringen technischen Mitteln. Ähnlich der „Dogma“ - Bewegung, wollte Schipper „Victoria“ auf das wesentliche reduzieren und so eine realistischere Darstellung der Handlung erzielen.

## 5 Fazit

Sebastian Schipper hat mit „Victoria“ einen Film erschaffen, der sich durch sein Konzept und seine technische Umsetzung von vielen, sowohl deutschen, als auch internationalen Produktionen der letzten Jahre abhebt. Es ist ihm gelungen, einen mehr als 130 minütigen Kinofilm in nur einer einzigen Kameraeinstellung zu drehen. Diese Tatsache, in Kombination mit der Leistung seiner Darsteller und seines Teams, sorgt dafür, dass der Film im Laufe seiner Handlung eine starke Intensität entwickelt, die den Zuschauer in seinen Bann zieht.

Um dieses Ziel zu erreichen, mussten Sebastian Schipper und sein Team neue Wege gehen und bekannte Mechanismen einer Filmproduktion hinter sich lassen. Der Regisseur selbst musste lernen die Kontrolle über große Teile der Entstehung des Films abzugeben und zugleich viele Faktoren dem Zufall zu überlassen. Seine Darsteller mussten lernen, ihrer schauspielerischen Intuition zu vertrauen, anstatt sich auf die starren Strukturen eines ausgefeilten Drehbuches zu verlassen.

Kameramann Sturla Brandth Grovlen ist es trotz der Länge des Films und den damit einhergehenden Anstrengungen gelungen, die Emotionen der Figuren und die Dynamik der Handlung authentisch und gefühlvoll einzufangen.

Diese Arbeit zeigt auf, dass sich der Film durch die Risikobereitschaft aller Beteiligten zu dem entwickelt hat, was er jetzt ist – einem temporeichen und ungewöhnlichen Experiment, dessen Gelingen zu keinem Zeitpunkt des Drehs gewiss war. So stützte sich das Projekt „Victoria“ nicht nur auf eine genaue Vorbereitung, sondern war auch von zwei unbeeinflussbaren Faktoren abhängig: Zufall und Glück

Insgesamt bildet „Victoria“ einen Gegenentwurf zu den perfekt produzierten und geplanten Filmen des zeitgenössischen Kinos. „Victoria“ ist hektisch, chaotisch und unvorhersehbar. Der Film versucht sich nicht an Perfektion. Er begeht Fehler, verzeiht sich diese jedoch und bleibt dadurch in jedem Moment authentisch

Da „Victoria“ erst im Jahre 2015 erschienen ist, bleibt vorerst abzuwarten ob der Film einen bleibenden Einfluss auf die deutsche Filmlandschaft haben wird. Eines hat Regisseur Sebastian Schipper jedoch bereits jetzt gezeigt: dass es mit einer guten Idee, einem unkonventionellen Konzept und unter dem Einsatz geringer Mittel möglich ist, ein Meisterwerk zu erschaffen.

## Literaturverzeichnis

### Bücher:

Bullerjahn, Claudia, „Grundlagen der Wirkung von Filmmusik“, Wißner, Augsburg 2001

Chion, Michel, „Audio Vision – Ton und Bild im Kino“, Schieler und Schön, Berlin 2013

Hallberg/Wewerka, „Dogma 95 – zwischen Chaos und Kontrolle“, Alexander Verlag, Berlin 2001

Holfelder, Moritz, „Werner Herzog – Die Biografie“, Herbig Verlagsbuchhandlung Gmbh, München 2012

Monaco, James, „Film Verstehen“, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg 2009

Mikos, Lothar, „Film- und Fernsehanalyse“, UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz 2008

### DVD:

Originalfilm auf DVD - „Absolute Giganten“

Originalfilm auf DVD - „Ein Freund von mir“

Originalfilm auf DVD - „Irreversible“

Originalfilm auf DVD - „Mitte Ende August“

Originalfilm auf DVD - „Russian Ark“

Originalfilm auf DVD - „Victoria“

### Internet:

[http://www.filmportal.de/person/sebastian-schipper\\_6158975479ed42aa8201ca06ed-bec6ff](http://www.filmportal.de/person/sebastian-schipper_6158975479ed42aa8201ca06ed-bec6ff) (Stand: 20. Oktober 2015)

<http://www.crew-united.com> (Stand: 20. Oktober 2015)

[http://www.imdb.com/title/tt4226388/fullcredits?ref\\_=tt\\_ql\\_1](http://www.imdb.com/title/tt4226388/fullcredits?ref_=tt_ql_1) (Stand: 25. Oktober 2015)

<http://dictionary.reference.com/browse/tagline> (Stand: 27.10.2015)

<http://www.imdb.com/title/tt4226388/> (Stand: 27.10.2015)

<http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=290> (27.10.2015)

- [http://www.deutschlandradiokultur.de/victoria-bei-der-berlinale-der-laengste-take-der.2165.de.html?dram:article\\_id=311285](http://www.deutschlandradiokultur.de/victoria-bei-der-berlinale-der-laengste-take-der.2165.de.html?dram:article_id=311285) (Stand: 27.10.2015)
- <http://www.kinofenster.de/lehrmaterial/glossar/exposition/> (Stand: 28.10.2015)
- <http://www.sueddeutsche.de/kultur/regisseur-sebastian-schipper-ueber-victoria-ich-habe-lust-auf-fehler-1.2503620-2> (Stand: 28.10.2015)
- [http://www.imdb.com/title/tt0240772/?ref\\_=nv\\_sr\\_1](http://www.imdb.com/title/tt0240772/?ref_=nv_sr_1) (Stand: 29.10.2015)
- [http://www.imdb.com/title/tt0105236/?ref\\_=nv\\_sr\\_1](http://www.imdb.com/title/tt0105236/?ref_=nv_sr_1) (Stand: 29.10.2015)
- <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=7008> (Stand: 29.10.2015)
- <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=320> (Stand: 01.11.2015)
- <http://www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf1506/kf1506-victoria-interview-laia-costa/> (Stand: 03.11.2015)
- [https://de.wikipedia.org/wiki/DJ\\_Koze](https://de.wikipedia.org/wiki/DJ_Koze) (Stand: 05.11.2015)
- [https://de.wikipedia.org/wiki/Nils\\_Frahm](https://de.wikipedia.org/wiki/Nils_Frahm) (Stand: 07.11.2015)
- <http://www.monopol-magazin.de/interview-mit-sebastian-schipper-und-frederick-lau-ueber-den-film-victoria> (Stand: 07.11.2015)
- <http://www.spiegel.de/kultur/kino/victoria-interview-mit-sebastian-schipper-und-laia-costa-a-1037745.html> (Stand: 09.11.2015)
- „Berlinale Night Talk“ <https://www.youtube.com/watch?v=lqYO6jDicAM> (Stand: 07.11.2015)
- <http://www.tip-berlin.de/berlinale2015/victoria-von-sebastian-schipper> (Stand: 07.11.2015)
- <http://www.intro.de/kultur/victoria-das-one-take-wunder> (Stand: 16.11.2015)
- <https://www.youtube.com/watch?v=DQcWcQpU9Yk> (Stand: 22.11.2015)
- <https://www.youtube.com/watch?v=y2GIFxreqTE> (Stand: 23.11.2015)
- <http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=290> (Stand: 02.12.2015)
- [https://de.wikipedia.org/wiki/Im\\_Zeichen\\_des\\_Bösen](https://de.wikipedia.org/wiki/Im_Zeichen_des_Bösen) (Stand: 02.12.2015)
- <https://www.youtube.com/watch?v=E8AXd1ayxrg> (03.12.2015)
- [https://de.wikipedia.org/wiki/Die\\_Verachtung](https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Verachtung) (Stand: 03.12.2015)
- <https://www.youtube.com/watch?v=TIhIKhTpLpM> (03.12.2015)
- [https://en.wikipedia.org/wiki/Rope\\_\(film\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Rope_(film)) (Stand: 03.12.2015)

---

<http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=4409>  
(Stand: 03.12.2015)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Irreversibel\\_%28Film%29](https://de.wikipedia.org/wiki/Irreversibel_%28Film%29) (Stand: 05.12.2015)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Eremitage\\_\(Sankt\\_Petersburg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Eremitage_(Sankt_Petersburg)) (Stand: 06.12.2015)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Nouvelle\\_Vague](https://de.wikipedia.org/wiki/Nouvelle_Vague) (Stand: 16.12.2015)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Außer\\_Atem](https://de.wikipedia.org/wiki/Außer_Atem) (16.12.2015)

<http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=217>  
(Stand: 16.12.2015)

<http://m.imdb.com/name/nm0000338/quotes> (Stand: 10.12.2015)

<http://www.spiegel.de/einestages/apocalypse-now-so-verrueckt-war-francis-ford-coppola-beim-dreh-a-1011934.html> (Stand: 10.12.2015)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Fitzcarraldo> (Stand: 12.12.2015)

<http://www.filmstarts.de/kritiken/228714.html> (05.01.2016)

<http://www.duden.de/rechtschreibung/zeitgenoessisch> (05.01.2016)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Konvention> (Stand: 05.01.2016)

## Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurde

n, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

---

Ort, den TT. Monat JJJJ

Vorname Nachname